Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

161 (15.10.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 233. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 161 | Montag, 15. Oktober 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Diplomatenoffensive am Suezkanal

Westliche Machtstellung im Nahen Osten gefährdet? — Aegypten soll in Verteidigungssystem einbezogen werden — Internationalisierung britischer Stützpunkte angeboten

London. Mit einer konzentrierten diplomatischen Offensive, für die nur 48 Stunden zur Verfügung standen, suchen die Westmächte am Wochenende eine Krise am Suezkanal zu vermeiden. Großbritannien, die USA, Frankreich und die Türkei boten gemeinsam die Internationalisierung der britischen Stützpunkte an, die Aegypten ganz beseitigen möchte. Schon am Montag will das ägyptische Parlament ein Gesetz beschließen, — die Abschaffung des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936 —, das künftige Verhandlungen unmöglich machen könnte. Aehnlich wie die persische Regierung nach Erlaß des Verstaatlichungsgesetzes vom 1. Mai die Nationalisierung der Oelindustrie als unveränderliches Gesetz betrachtete, könnte sich Aegypten auch auf das Gesetz berufen und den Abzug der englischen Truppen verlangen. Im Gegensatz zu Persien aber stößt Aegypten mit seinen Forderungen auf vitale politische und militärische Interessen der gesamten Atlantikgruppe. Der Suezkanal gilt politisch als das Bindeglied zwischen dem gesamten Nahen Osten von Bagdad bis Aden und der westlichen Welt. Ein Zusammenbruch der westlichen Machtstellung in diesem Gebiet könnte sich aber auf das gesamte arabische Gebiet Nordafrikas auswirken.

Die Vorschläge wurden dem ägyptischen Außenminister Salaheddin Pascha von den Botschaftern der vier Mächte überreicht. Sie sollen folgende Punkte umfassen:

1. Die Verteidigung des Suezkanals müsse von den interessierten Nationen in gemeinsamer Verantwortung organisiert werden.

2. Großbritannien ist bereit, grundsätzlich der Ablösung der britischen Truppen durch ägyptische Einheiten zuzustimmen, sobald diese entsprechend ausgebildet und ausgerüstet sind.

Ablehnende Antwort Aegyptens wahrscheinlich

Die ägyptische Regierung soll, wie in gewöhnlich gut unterrichteten ägyptischen Kreisen Alexandriens verlautet, die Absicht haben, die Vorschläge der drei Westmächte und der Türkei auf Einbeziehung Aegyptens in ein Verteidigungssystem des Nahen Ostens abzulehnen. Die ägyptische Antwort werde jedoch den vier Mächten erst übergeben werden, wenn die Vorschläge am Montagabend dem ägyptischen Parlament vorgelegt worden sind. Das „innere Kabinett" behandelte die Noten der vier Mächte bereits in einer Sondersitzung. Darüber hinaus wurden auf dieser Sitzung die gesonderten britischen Vorschläge über die Zukunft des Sudans erörtert. Diese Vorschläge sehen in erster Linie eine Mitbestimmung des sudanesischen Volkes bei der Ausarbeitung des künftigen Status des Sudans vor. Großbritannien ist bereit, die Frage der Nahost-Verteidigungsorganisation und des Sudans in den Verhandlungen mit Aegypten getrennt zu behandeln. Folgende drei Punkte bilden den Hauptinhalt der britischen Sudanvorschläge:

1. Keine Aenderung im Status des Sudans ohne Hinzuziehung des sudanesischen Volkes.
2. Volle Freiheit für die Sudanesen, über ihre eigene Zukunft zu entscheiden, und
3. Beschleunigung der Unabhängigkeitsbewegung im Sudan.

Sollte keine Einigung erzielt werden können, wird Großbritannien die den Sudan betreffenden Klauseln des Vertrages von 1936 weiterhin als in Kraft befindlich betrachten — auch dann, wenn die anderen Vertragsbestimmungen von einem Nahost-Verteidigungspakt überholt werden.

Taifun über Kiuschu

Tokio. Ein Taifun, der zeitweise eine Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern erreichte, richtete am Sonntagabend schwere Verwüstungen im südlichen Teil der japanischen Insel Kiuschu an. Stromzufuhr und Nachrichtenverbindungen sind fast überall unterbrochen. An der Küste sollen mehrere Ortschaften durch Sturmfluten überschwemmt worden sein. Mehrere Schiffe haben Seenotzeichen gegeben und um Hilfe ersucht. Vor Nagasaki soll ein japanisches Schiff mit 590 Passagieren an Bord auf ein Riff gelaufen sein. Etwa 5000 Familien sollen obdachlos geworden sein.

Mit Geigerzählern im Kampfgelände

Taktische Atomwaffen werden auf Einsatzfähigkeit in Korea erprobt

Las Vegas. Die neuesten amerikanischen taktischen Atomwaffen werden in dieser Woche bei einer großangelegten militärischen Uebung in der Wüste des Staates Nevada praktisch erprobt werden. Die taktischen Atomwaffen sollen auf ihre Eignung für den Einsatz im Kampfgelände geprüft werden. Amerikanische Militärexperten versprechen sich von dieser Uebung die Beantwortung zweier entscheidender Fragen: 1. Ob das Militär in der Lage ist, die Atom-Kontrolle von den Politikern und Wissenschaftlern zu übernehmen, 2. ob die neuen Waffen zum Einsatz an der Front in Korea geeignet sind.

An den Uebungen werden 5000 amerikanische Soldaten teilnehmen. Vor Beginn der Atomexplosionen werden sie sichere Unterstände beziehen. Nach der Detonation werden sie in das „Kampfgelände" eindringen. Ihnen voran wird ausgebildetes Spezialpersonal mit Thermometern und Geigerzählern das Gelände auf seine Passierbarkeit prüfen. Die Bevölkerung der in der Nähe des Uebungsgebietes gelegenen Stadt Las Vegas wurde aufgefordert, sich von den Fenstern fernzuhalten. Ein Gebiet von 13 000 Quadratkilometern mußte von den Bewohnern geräumt werden. Amerikanische Fachleute sind der Ansicht, daß das Ergebnis dieser Uebungen den Beginn einer neuen Epoche in der Militärtaktik kennzeichnen wird.

„Revolte" in Venezuela

Caracas. Die venezolanische Regierung gab bekannt, daß ein Attentatsplan der verbotenen Demokratischen Aktionspartei am Kolumbustag vereitelt werden konnte. In verschiedenen Teilen des Landes sei es zu Zusammenstößen mit Terroristen gekommen, wobei es vier Todesopfer gegeben habe; einer der Toten sei ein Richter, der andere ein „Terrorist". Die geplanten Attentate wurden entdeckt, als große Mengen von Bomben in Caracas gefunden wurden. Eine Bombe, die auf Mitglieder der Regierung geworfen wurde, als diese sich zu den Kolumbusfeiern begaben, kam nicht zur Explosion.

In Venezuela wurden im Anschluß an die „Revolte" 300 Personen verhaftet. Nach Darstellung der Regierung seien an dem Aufstandsversuch auch Kommunisten beteiligt gewesen. Nach letzten Berichten herrscht in der Hauptstadt Caracas und im übrigen Land wieder Ruhe.

Bekommt Hargreaves die Kriegerwitwe?

Southampton. Mit gespannter Erwartung ging der 64jährige neuseeländische Goldgräber Francis Hargreaves nach einer 13 000 Meilen langen Seereise am Samstagabend in Southampton an Land, wo er die 39 Jahre alte süddeutsche Kriegerwitwe Basilia Bauminghaus erwartet, die er heiraten will. Hargreaves war seiner Sache ganz sicher, obwohl sich Frau Bauminghaus noch nicht in Southampton eingefunden hat. Er ließ sich auch nicht durch neue Berichte beirren, daß sein „Rivale" im Rennen um die Gunst der Kriegerwitwe, der neuseeländische Gärtner Engelbrecht, nach mehreren Verzichterklärungen erneut auf den Plan getreten sei und bereits ein Flugzeug von New York nach München genommen habe. „Ich weiß, daß sie kommen wird, sagte Hargreaves, der ein Foto seiner angebeteten in der Hand trug, als er von Bord der „Rangitiki" ging. Wenn Frau Bauminghaus bis Montag nicht in Southampton eingetroffen ist, will Hargreaves mit dem Zug nach London fahren und von dort ein Flugzeug nach Süddeutschland nehmen.

Frau Bauminghaus konnte nicht zum Empfang des Goldgräbers nach Southampton fahren, weil sie sich bei einem Sturz vom Fahrrad eine Knieverletzung zugezogen hat. Außerdem liegt ihre neunjährige Tochter Ira mit einer fieberhaften Erkältung im Bett. Frau Bauminghaus hat aber bereits nach Southampton telegrafiert und um die Londoner Adresse Hargreaves gebeten, sie will dann nach London fahren. Bis dahin sitzt sie noch in der soliden Bauernstube des abgelegenen Dorfes bei Gröbenzell in der Nähe von München und weckt Reiseverpflegung in Dosen ein.

Steuersystem — eine Faulheitsprämie

Wiesbaden. Bundeswirtschaftsminister, Professor Erhard, sprach sich auf dem Deutschen Schuhfabrikantentag für eine Revision der Steuerpolitik aus. Es müßten neue Wege gefunden werden, da das derzeitige Steuersystem eine Prämie für den Faulen und eine Strafe für den Fleißigen sei. Im Hinblick auf die durch den Koreakrieg veränderte Lage auf dem Weltmarkt sagte Erhard, der Uebergang von der Kriegswirtschaft zur Marktwirtschaft im Jahre 1948 sei ein Kinderspiel gewesen gegenüber dem Stehvermögen, durch das die Marktwirtschaft im letzten Jahre habe erhalten werden müssen. Es könne jedoch gesagt werden, daß das marktwirtschaftliche Prinzip gerettet sei. Nun bestehe die Chance, „mit den Folterinstrumenten der Marktwirtschaft aufzuräumen". Er sei heute mehr denn je entschlossen, über die noch bestehenden Spannungen zur Freiheit zu kommen.

Dr. Kurt Penzlin vom Vorstand der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sagte, die Arbeitgeber und Gewerkschaftsvertreter hätten bei den Bonner Beratungen im Lohnpreisausschuß als gemeinsamen Feind die Inflationsgefahr und das Ueberhandnehmen des staatlichen Einflusses auf die Wirtschaft erkannt. Außerdem sei man sich darüber einig, daß eine Reallohnerhöhung nur über stabile Preise zu erreichen sei.

Vorarbeiten für Autobahn Karlsruhe-Baden-Baden

Bonn. Die Bundesverkehrsverwaltung will die durch den Krieg unterbrochenen Planungs- und Vorarbeiten für die einbahnige Fertigstellung der Teilstrecke Bruchhausen—Baden-Baden der geplanten Autobahn Karlsruhe—Basel jetzt zum Abschluß bringen, um die wirtschaftlichste Linienführung endgültig festzulegen und die baldige Inangriffnahme der Bauarbeiten an dieser wichtigen Strecke zu ermöglichen. Die für das Rechnungsjahr 1951/52 erforderlichen 150 000 Mark sind im Haushalt des Bundesverkehrsministeriums für 1951 vorgesehen.

Karlsruhe in Erwartung Adenauers

Karlsruhe. (Eigener Bericht.) Der Ortsausschuß Karlsruhe der Christlich-Demokratischen Union trifft die letzten Vorbereitungen zum diesjährigen großen Parteikongreß vom 18. bis 21. Oktober, zu dem man neben den 600 Delegierten aus dem ganzen Bundesgebiet auch zahlreiche führende politische Persönlichkeiten der nahestehenden Parteien aus der Schweiz, Frankreich, Oesterreich, Italien, England, Holland und Luxemburg erwartet. Ueber 200 Journalisten, Rundfunk- und Filmleute haben sich bereits angemeldet. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die beiden Kundgebungen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer, Bundesminister Jakob Kaiser und Bundesminister Dr. Schäffer sowie die Neuwahl des Vorstandes. (ce)

Mehr Handwerker in den Bundestag!

Baden-Baden. Die badischen Sattler, Polsterer und Tapezierer forderten am Wochenende auf ihrer Landesfachtagung in Baden-Baden, daß im Bundestag künftig mehr Handwerker vertreten sein sollten. Sie wiesen darauf hin, daß in den 900 000 Handwerksbetrieben 3,5 Millionen Personen beschäftigt seien. Auf einem Festabend bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Schlapper das Handwerk als das Rückgrat der gesamten Wirtschaft.

König Georg VI.

Von
Willy Hettner

Die Stellung eines Königs von England, schon als Privatmann und Mensch, ist nicht ganz leicht. Auf der einen Seite ist er der konstitutionelle Monarch, ja das Vorbild der konstitutionellen Monarchie überhaupt, er soll als ganz moderner Mensch unter nüchternen modernen Menschen leben, ihre Schicksale, ihre Probleme teilen und voll verstehen. Andererseits ist das englische Hofzeremoniell streng und von einer mittelalterlichen Prachtentfaltung. Von der feierlichen Eröffnung des Parlaments bis zur Zeremonie des Ritterschlages und der Investitur eines verdienten Mannes, eines fremden Monarchen, eines Adeligen, eines Generals mit den Insignien der uralten Orden von Bath oder des Hosenbandordens, lebt und handelt er wie in einem Feudalstaat, er fährt in goldenen Kutschen, ist mit Krone, Purpur, Hermelin oder langen Rittermänteln bekleidet, umgeben von Pagen, Herolden, Fanfarenträgern, Lanzengarden zu Fuß und Gardekavallerie mit Kürassen, und die höchsten Würdenträger der Krone in ihren historischen Trachten knien vor ihm und küssen seine Hand. Seine Krönung in der Westminster-Abtei ist nicht wesentlich verschieden von der eines englischen Königs im 14. oder 15. Jahrhundert und noch immer tritt heute, wie einst, zum Schluß der Zeremonie ein bestimmter Lord vor den Thron, zieht sein Schwert und fordert jeden zum Zweikampf heraus, der die Gültigkeit dieser Zeremonie etwa anzweifeln wollte.

Diese Gegensätze in einer Person zu vereinen ist sehr schwer, und es war sicherlich nicht leicht für den gegenwärtigen König Georg VI., der eigentlich nicht für den Thron erzogen wurde, der ein etwas kränklicher Knabe mit einem Sprechfehler gewesen war und es später über alles liebte, in freundlicher Abgeschlossenheit sein glückliches Familienleben in einem gewiß vornehmen, aber durchaus nicht sehr großen Stadthaus im Londoner Westend zu verbringen, oder mit Jungens in einem Ferienkamp fröhliche Lieder zu singen oder in einem schottischen Jagdschloß Wachteln und Rebhühner zu schießen.

Er hatte es auch sonst im Leben nicht leicht. Sein Vater, König Georg V., war ein überaus korrekter Monarch und Vater, der Lob und Tadel mit größter Fairneß verteilte — aber man fühlt, daß dieser schüchterne, äußerst zurückhaltende Knabe einen etwas zärtlicheren Vater gebraucht hätte. Schon als halber Knabe wurde er mit öffentlichen repräsentativen Aufgaben betraut und zum Herzog von York ernannt. Gegen Ende des ersten Weltkrieges, in dem er als Marineoffizier mitgekämpft hatte, wurde er das Haupt der Britischen Luftwaffe. Zwei Jahre nach seiner Krönung brach der zweite Weltkrieg aus, mit allem Elend und Schrecken der Luftangriffe, er sah einen Teil Londons und viele seiner blühenden, schönen alten Städte in Flammen aufgehen. Den Krieg überlebte England zwar als Sieger, aber Indien war freigegeben worden, ungeheure wirtschaftliche und soziale Probleme türmten sich auf, und kaum daß alles wieder ein wenig friedlicher und freundlicher aussah — nicht sehr friedlicher und freundlicher — kamen die schweren körperlichen Leiden, zuerst eine bedenkliche Kreislaufstörung in den Beinen, die sofort operiert werden mußte und nun dieses Lungenleiden, an dem er heute noch darniederliegt.

Nein, dieser Mann mit den feinen, langen,

Heute im Sport:

Deutschlands B-Elf glückte in Basel durch einen 2:0-Sieg gegen die Schweiz die Revanche für ihre Vorjahres-Niederlage.

Im Stuttgarter Neckarstadion konnte Süddeutschland im Fußball-Repräsentativspiel gegen Südwest mit 3:2 Toren erfolgreich sein. Der Südwesten führte nach großer erster Halbzeit 2:0, mußte sich aber nach dem Wechsel geschlagen geben.

Eine Enttäuschung bereitete die südbadische Auswahl gegen Württemberg in Villingen. Mink im Tor der Südbadener war es zu verdanken, daß der 2:0-Sieg der Schwaben nicht noch höher ausfiel.

Der mit Spannung erwartete Schwergewichtskampf Heinz Neuhaus — Jonny Williams endete in Dortmund unentschieden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sensitiven Kopf, dieser schlanke, sehnige Sportsmann und elegante Städter, umgeben von allem Prunk Alt-Englands, hat kein leichtes Leben gehabt. Aber die inneren und äußeren Leiden haben ihn nur stärker gemacht. Eine Reserve von Energie und Widerstandskraft, die er schon als Knabe gezeigt hatte, entwickelte sich ganz erstaunlich. Unter der Anleitung eines australischen Spezialisten lernte er, korrekt zu sprechen. Er lernte es, vor zehntausenden jubelnder und ehrfurchtsvoller Menschen in Staatskutschen zu fahren. Er herrschte mit einer Arbeiterregierung an seiner Seite ebenso korrekt und reibungslos wie mit einer konservativen, und wenn er erkrankt, eilt Mr. Attlee ebenso schnell an sein Krankenbett, wo immer im Lande er weilt, wie Mr. Churchill.

Und vor allem: er hat die Frau gefunden, die zu ihm paßt. Die Königin von England ist keine Paradefigur, sie ist genau so populär wie der König und nicht ohne Grund bringen die großen Zeitungen fast täglich ihr gutes, mütterliches Lächeln; man fühlt sich selbst froh und ruhig bei diesem Lächeln. Das merkwürdige Doppelleben des britischen Herrschers als Haupt eines modernen konstitutionellen Staates, gleichsam als Zivilmensch unter Zivilmenschen, nur eine Stufe höher, und doch als Feudalherr in Purpur und Hermelin, spiegelt sich auch in ihrer Gestalt wider. Tagsüber sieht sie aus wie eine gute Mutter, eine ausgezeichnete Hausfrau. Aber nichts kleidet sie besser als am Abend, im Theater oder bei einem Bankett oder einer Zeremonie, die ganz große Hoftracht mit Krinoline, Ordensband, und Ordensstern, mit Diamanten, Rubinen und Perlen.

Die letzte Krankheit des Königs hat noch einmal gezeigt, wie ungemein populär der König und die ganze Familie ist. Er hat auf seinem Schmerzensbett die vielen hunderte Menschen nicht gesehen, die vor dem Königspalast von der Morgendämmerung bis in die Nacht mit besorgten Mienen standen

Der Einheit ein Stück näher

Adenauer auf dem Exilparteitag der Sowjetzonen-CDU — Wiedervereinigung, aber nicht Bolschewisierung

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte am Sonntag auf dem Exilparteitag der Sowjetzonen-CDU in Bonn: „Wir sind der deutschen Einheit ein erhebliches Stück näher gekommen. Die Entwicklung in der Welt, insbesondere seit der Korea-Krise, werde Deutschland sehr viel schneller zum Ziel der deutschen Einheit führen. Korea habe der Welt die Augen geöffnet. Vor einem Jahr noch sei die Lage viel schwieriger gewesen." Der Bundeskanzler betonte, nicht Pieck und Grotewohl hätten Deutschland dem Ziel der Wiederherstellung seiner Einheit näher gebracht, die Stärkung und Sicherung der westlichen Welt sei dafür verantwortlich. Es komme jetzt darauf an, die Freiheit in Europa zu sichern. Die europäische Freiheit stärken, bedeute auch die deutsche Freiheit sichern. Ohne die Wiederherstellung der deutschen Einheit in Freiheit sei auch kein Friede in der Welt möglich. Der Bundeskanzler versicherte erneut, daß es das vornehmste Ziel der Politik der Bundesregierung ist, die deutsche Einheit in Frieden und Freiheit wiederherzustellen. Zu dieser Politik gehörten auch die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. Der Bundeskanzler appellierte abschließend an die Delegierten, Ausdauer und Vertrauen zu haben. „Die deutsche Einheit wird wiederhergestellt, das walte Gott."

Bundesminister Jakob Kaiser forderte vom Osten klare Beweise dafür, daß der Osten mit der Wiedervereinigung nicht die Bolschewisierung Deutschlands verbinden wolle. Er sagte zu der Eröffnung des diesjährigen Parteitages der CDU der sowjetischen Besatzungszone: „Der Osten muß erkennen lernen, daß wir entschlossen sind, uns mit der Wiedervereinigung nicht die Bolschewisierung bescheren zu lassen. Die Aktionen aus Pankow seien Störungsmanöver gegen die Einbeziehung Deutschlands in die Gemeinschaft der freien Völker. Niemand könne jedoch andererseits den Deutschen verargen, wenn sie herauszufinden versuchten, ob nicht doch eine Spur Einsicht hinter den östlichen Aktionen stecke."

Kaiser forderte dann, daß alle politischen Gefangenen in der Sowjetzone freigelassen werden. „Ich meine, Herr Pieck hat nichts zu amnestieren. Die Zehntausende von politischen Gefangenen sind unschuldig. Sie müssen freigelassen werden samt und sonders." Der Minister erhielt bei diesen Ausführungen minutenlangen Beifall der 191 Delegierten der fünf Länder der Sowjetzone. Der Exilparteitag will nach den Worten Kaisers die Stimme der sowjetischen Besatzungszone in Bonn und von Bonn aus zur Geltung bringen und das gesamte deutsche Volk auf eine eindeutige Ostpolitik einigen. Der Parteitag solle eine Mahnung angesichts der 18 Millionen Deutschen sein, die das Joch der Fremdherrschaft nun bereits sechs Jahre tragen müssen.

Vor der Rede Kaisers wurde eine Erklärung von Vertretern der CDU aus allen Ländern der Sowjetzone verlesen, in der der Bundesregierung das Vertrauen und in der zugleich die Erwartung ausgesprochen wird, daß sie den Kampf gegen die illegale Arbeit des Bolschewismus verstärkt. Die CDU der Sowjetzone spreche der jetzigen ihr aufgezwungenen Parteiführung das Recht ab, für sie zu sprechen und zu handeln. Allein Jakob Kaiser und der von den Delegierten des Exilparteitages gewählte Vorstand hätten das Recht, ihr Wollen zu vertreten. Nur sie seien im Gegensatz zu Otto Nuschke und seinem Anhang die Repräsentanten der CDU der sowjetischen Besatzungszone. Die Erklärung schließt mit einem Bekenntnis zur freiheitlichen Welt.

Kreistreffen der Heimatvertriebenen

Oberkirch. (Eigener Bericht) Der erste Sonntag des Renchtäler Wein- und Volksfestes stand im Zeichen zweier Ereignisse: Das Fußball-Auswahlspiel zwischen Mühlburg und einer Ortenau-Elf lockte 3000 Besucher in die Renchtalstadt, zum anderen trafen sich die Heimatvertriebenen des Kreises Offenburg in Oberkirch zu einem Heimattreffen. Nach den Festgottesdiensten beider Konfessionen hieß in der Festhalle der Ortsvorsitzende den Staatspräsidenten Wohleb, die Landesvorsitzenden von Baden, Rheinland-Pfalz und eine große Anzahl von Ehrengästen willkommen. Bürgermeister Braun gab seiner Freude Ausdruck, daß der Kreisverband Oberkirch als Tagungsort des ersten Kreistreffens gewählt hatte. Landrat Dr. Joachim betonte, daß im Kreis 9000 Heimatvertriebene, das sind mehr als zehn Prozent der Gesamtbevölkerung, untergebracht sind. Es gelte, allen Arbeit und Brot zu verschaffen und in zweiter Linie Wohnungen zu bauen, damit alle in menschenwürdige Unterkünfte kommen. Staatspräsident Wohleb sprach zu dem Thema „Mitbürger, ja oder nein?". Das badische Volk sei bereit gewesen, die Vertriebenen mit offenem Herzen zu empfangen: „Sie kommen ja nicht mit leeren Händen, sie bringen ihren Kopf und ihren Arbeitswillen mit."

7,5 Milliarden Sozialausgaben

Bundesarbeitsminister Storch gegen unverantwortliche Versprechungen

Trier. Bundesarbeitsminister Anton Storch stellte auf dem ersten Bundesverbandstag des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) in Trier fest, daß sich die Oeffentlichkeit vielfach über die Leistungen der Bundesregierung auf sozialpolitischem Gebiet nicht im klaren sei. Es müßte doch berücksichtigt werden, daß die Regierung sich im wesentlichen nur auf die Steuerkraft des Volkes und die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft habe stützen können. Wer Versprechungen mache, die aus dem Sozialprodukt nicht erfüllt werden könnten, handele unverantwortlich. Der Haushaltsplan des Bundes enthalte allein 7,5 Milliarden Mark Sozialausgaben. Der Minister betonte, daß er sich stets mit dem Bundesfinanzminister auseinandersetzen müsse, wenn er auf sozialpolitischem Gebiet etwas durchsetzen wolle. Zwischen VdK und der Bundesregierung sollte ein ehrliches Spiel getrieben und Verunglimpfungen vermieden werden. Das Erbe der Vergangenheit, das die Bundesrepublik übernommen und die Heimatvertriebenen und Kriegsopfer besonders schwer getroffen habe, sei so furchtbar, daß er sich manchmal frage, ob die sozialen Lasten von den 48 Millionen Menschen im deutschen Westen überhaupt getragen werden könnten.

Sozialpolitische Forderungen der Kriegsopfer

Der Bundesverbandstag meldete sozialpolitische Mindestforderungen an, die sich im wesentlichen auf das Bundesversorgungsgesetz beziehen. Der VdK fordert, die Einkommensgrenzen im Bundesversorgungsgesetz zu erhöhen und durch eine Teuerungszulage dem veränderten Preisgefüge zu entsprechen. Bei den Ausgleichsrenten und in der Elternversorgung müßten die Anrechnungsbestimmungen gemildert und allen Witwen Versorgung gewährt werden. Außerdem sollte ein Arbeitsschutzgesetz geschaffen werden, um die Berufsnot der Kriegerwitwen zu beseitigen. Der Bundestag solle beschleunigt ein Gesetz über die Beschäftigung von Schwerbeschädigten verabschieden, die besonderen Verhältnisse der Kriegsopfer beim endgültigen Lastenausgleich zu berücksichtigen und die Sozialversicherung nach Maßgabe einer gesicherten Existenz für alle reformieren.

Der wiedergewählte Präsident des Verbandes, Hans Nitsche, appellierte an die Bundesregierung und an das Gewissen der Welt, alles zu tun, um den noch in fremdem Gewahrsam festgehaltenen Kriegsgefangenen die Freiheit zu geben. Nietsche rief die Kriegsopfer aller Länder auf, mit ihren deutschen Kameraden gemeinsam für den Frieden zu arbeiten.

Abschluß des Heiligen Jahres

Fatima im strahlenden Sonnenschein

Lissabon. Strahlender Sonnenschein lag über dem Wallfahrtsort Fatima, an dem Hunderttausende von Pilgern aus aller Welt zusammengeströmt waren, um feierlich den Abschluß des Heiligen Jahres 1950 zu begehen. Der Tag begann mit dem Pontifikalamt des päpstlichen Legaten, Kardinal Frederico Tedeschini, der, umgeben von vier Kardinälen und 43 Erzbischöfen und Bischöfen, zelebrierte. Priester aller Nationen sprachen in allen Sprachen der Welt über die Bedeutung des Tages von Fatima.

In seiner Predigt verwies Kardinallegat Tedeschini auf die Tatsache, daß Papst Pius XII. am 15. Mai 1917 in der gleichen Stunde in Rom zum Bischof geweiht worden sei, in der in Fatima den drei Mädchen zum erstenmal die Jungfrau Maria erschien. Am 30. und 31. Oktober und am 1. und 2. November vergangenen Jahres — in der Woche nach der Verkündung des Dogmas von der Himmelfahrt Mariens — habe der Papst die gleichen Erscheinungen am Himmel beobachtet, die seit dem 15. Oktober 1917 als „Sonnenwunder von Fatima" bekannt sind. Diese Erlebnisse hätten den Papst bestimmt, die Abschlußfeierlichkeiten für das internationale Heilige Jahr in Fatima abhalten zu lassen.

Zum Abschluß der Feierlichkeiten vollzog sich die Zeremonie, die nur Fatima kennt und von den Portugiesen „Abschied von Maria" genannt wird. Während das Gnadenbild durch die Menschenmenge von der Kirche zurück zur Gnadenkapelle getragen wurde, erklang in allen Sprachen das „Ave Maria von Fatima", und die Gläubigen schwenkten dazu ein weißes Taschentuch, als gelte es wirklich Abschied zu nehmen. Damit ist das Heilige Jahr offiziell abgeschlossen.

Papst Pius XII. beendete die Feierlichkeiten des Heiligen Jahres mit einem erneuten Appell für den Frieden. Der Heilige Vater sprach von seinem Sommersitz in Castel Gondolfo über den Rundfunk zu den Pilgern in Fatima und erklärte, daß die Welt den Frieden ersehne, aber erneut in der Furcht lebe, daß der Friede wieder bedroht sei. Die Jungfrau Maria weise den wahren Weg des Friedens und die Mittel, ihn zu erlangen. Der Weltfriede könne nur im Frieden mit Gott und unter Achtung der Gerechtigkeit und des göttlichen Rechts verwirklicht werden.

150 Jahre Herder-Verlag

Auch die Freiburger Stadtwerke jubilieren

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Die Stadt Freiburg erlebte ein festliches Wochenende. Der Samstagvormittag stand im Zeichen des Verlages Herder, der auf 150 Jahre seines Bestehens zurückschauen kann. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann hatte schon recht, wenn er bei dem Festakt sagte, das Ansehen der Stadt Freiburg sei in der Welt zum guten Teil mit dem Ansehen des Herder-Verlages verbunden. Zu dem Festakt im Großen Haus der Städtischen Bühnen hatte sich eine illustre Gesellschaft eingefunden. Vertreter des geistigen Freiburg, unter ihnen Staatspräsident Wohleb, Erzbischof Dr. Rauch, der Rektor der Universität, Prof. Vincke, aber auch der amerikanische Landeskommissar für Bayern, Shuster, die Verleger Brockhaus, Pustet, Bachem und aus Oesterreich Vizekanzler a. D., Generaldirektor Schmitz. 33 000 Werke hat der Herder-Verlag herausgebracht, seit am 27. November 1801 Bartholomäus Herder von Fürstbischof von Dalberg die Lizenz zu einem Buchverlag erhielt und „durch das Buch ins Leben griff". Staatspräsident Wohleb übermittelte die Wünsche des Staates, und Oberbürgermeister Hoffmann verkündete einen Stadtratsbeschluß, daß eine Straße oder ein Platz in Freiburg den Namen des verstorbenen Verlegers Hermann Herder tragen soll. Rektor Prof. Vincke überreichte dem heutigen Chef des Hauses Dr. Theophil Herder-Dorneich die Urkunde der Würde eines Ehrensenators der Freiburger Universität zum Dank für die Leistung des Verlages und die persönlichen Verdienste um die Förderung der Wissenschaft.

Mit diesem Jubiläum des Geistes feierte die Stadt Freiburg am gleichen Tage das 100jährige Bestehen des Städt. Gas- und Wasserwerkes und das 50jährige Bestehen des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn. Oberbürgermeister Dr. Hoffmann bemerkte beim Festakt, die Stadtwerke könnten das Jubiläum begehen in der Gewißheit, den an sie gestellten Aufgaben gewachsen zu sein. Das Freiburger Gaswerk hat auch Bedeutung über den Stadtbezirk hinaus: von den rund 21 Millionen Kubikmeter Gas, die im Jahre erzeugt werden, gehen 13 Prozent als Ferngas bis in die Gemeinden des badischen Oberlandes. Das Freiburger Elektrizitätswerk hat die ganze Entwicklung seit Erfindung der Glühlampe durch Edison mitgemacht und begann seine Tätigkeit, als Elektrizität noch ein Luxusartikel war und das Freiburger Werk im ersten Jahr seines Bestehens ganze 453 Abnehmer hatte.

Deutschlands zweitgrößtes Kolpingshaus eingeweiht

Beim Fliegerangriff 1944 wurde auch das Freiburger Gesellenhaus zerstört, das erste in Baden. An der gleichen Stelle ist in diesem Jahr ein neues Kolpingshaus erstanden, das nach München das größte in Deutschland ist. Rund 200 Personen kann das Haus Obdach gewähren, das außerdem mit Speisesaal, Gastzimmern und Festsaal neuzeitlich ausgestattet ist. Die Weihe des Hauses vollzog am Sonntag Erzbischof Dr. Rauch.

Am Nachmittag sprach abschließend auf dem Freiburger Bezirkskatholikentag in Anwesenheit von Erzbischof Dr. Rauch, Staatspräsident Wohleb, Landtagspräsident Dr. Person und vielen namhaften Persönlichkeiten Staatsminister a. D. Dr. Süsterhenn aus Mainz. Ausgehend von dem Gedanken, alle christlichen Erneuerungen hätten beim Einzelmenschen anzusetzen, rief er zur christlichen Verantwortung in der Oeffentlichkeit auf. Süsterhenn verteidigte das Privateigentum gegen die Sozialisierung. Aus ihrer großen sozialen Tradition heraus müßten die Katholiken auch in der Gegenwart sich zur Aktion im Dienste der Menschenwürde und der sozialen Gerechtigkeit bekennen.

Schutz gegen Maul- und Klauenseuche

Freiburg. Das Landwirtschaftsministerium hat angeordnet, daß in Südbaden künftig Klauentiere zu Schlachtzwecken aus anderen Bundesländern nur noch unmittelbar in die Schlachthöfe der Städte Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg, Lörrach, Villingen und Singen eingebracht werden dürfen. Das Entladen und Einstellen dieser Tiere außerhalb von Schlachthöfen sowie ihr Auftrieb auf Schlachtviehmärkten ist verboten. Diese und eine Reihe anderer Verordnungen hat Südbaden zum Schutz gegen die in der letzten Zeit verstärkt aufgetretene Maul- und Klauenseuche erlassen.

Länderfinanzminister beim Eintopf

Daran war aber Till Eulenspiegel schuld

Mölln. Die Landesfinanzminister, die zur Zeit Schleswig-Holstein besuchen, waren bei einem Abstecher in der historischen Eulenspiegelstadt Mölln nicht wenig überrascht, als ihnen aus dem mittelalterlichen Rathaus Till Eulenspiegel persönlich entgegensprang und sie mit dem Wasser des Eulenspiegelbrunnens taufte. Die Weisheit der Möllner liege in diesem Wasser, bemerkte er dazu; er hoffe, daß diese Weisheit auch die Minister in ihrem schweren Amt erleuchte. Mit den Worten „Seit der Währungsreform bemüht sich Mölln vergeblich, dieses Tierchen hochzupäppeln", übergab er den Ministern ein quiekendes Ferkel und einen mit den Bundesfarben und der Aufschrift „Bundessäckel" gekennzeichneten leeren Sack. Einen dritten Streich leistete sich Till Eulenspiegel beim Mittagsmahl der Finanzminister im Möllner Kurhaus, dessen Tische für der Ministerbesuch besonders festlich hergerichtet waren. Nachdem sich die Minister an die Tische gesetzt hatten, erklärte ihnen Till kurzerhand: „Im armen Schleswig-Holstein darf so feudal nicht getafelt werden." Auf einen Wink ließ er die Tafel abräumen und stattdessen den verdutzten Ministern ein Eintopfessen servieren.

Totoglück am Hochzeitstag

Kopenhagen. Eine junge Dame im Nyköbing-Falster heiratete am letzten Sonntag und war sehr glücklich. Aber das Glück wurde noch größer, als sie abends erfuhr, daß sie beim Fußballtoto einen Zwölfer, fünf Elfer und einen Zehner richtig getippt hatte. Die 11 000 Kronen, die sie dabei gewann, waren ein willkommenes Hochzeitsgeschenk.

Sprengbombe unter Bundesstraße 1

Aachen. Bei Straßenbauarbeiten wurde in Broichsweiden, Kreis Aachen, auf der Bundesstraße 1, eine Sprengbombe mittleren Kalibers gefunden, die seit dem Kriege unter dem Pflaster gelegen hat. Seit Jahr und Tag haben unzählige Fahrzeuge, darunter Omnibusse und schwere Lastwagen, die Stelle passiert. Der Verkehr wurde sofort umgeleitet und die Straße abgesperrt. Ein Bombenräumtrupp legte die Bombe frei und transportierte sie zu einem Sprengort in der Eifel.

Fünf Maß Bier als Sühne

Rosenheim. Zwei Rosenheimer Bürger hatten beim Herbstfest ein Maß nach dem anderen gestemmt, bis einer dem anderen grundlos seinen Maßkrug auf den Kopf schlug. Nun standen sich beide im Sühnetermin gegenüber. Der Beklagte erklärte, daß ihm seine Tat sehr peinlich sei. Von so viel Einsicht war der Verletzte gerührt. Er schlug dem Richter vor, daß der Schuldige fünf Maß Bier als Schmerzensgeld und Buße zahlen solle, womit sich dieser sofort einverstanden erklärte.

Es regnete am Südpol

Buenos Aires. Die chilenische Garnison, die im antarktischen Gebiet stationiert ist, berichtete dieser Tage, daß es im Südpolgebiet regne. Es ist das erste Mal, daß in diesen Regionen Regen festgestellt wird.

Wetterbericht

Ein flaches Tiefdruckgebiet hat sich bis zum westlichen Mittelmeer vorgeschoben. Das damit in Zusammenhang stehende Schlechtwettergebiet über Südfrankreich wird abgeschwächt bis zu uns vordringen.

Aussichten bis Montagabend: Nur zeitweise stärker bewölkt und vereinzelt Regen möglich. Im ganzen Fortdauer des herbstlichen Schönwetters. Wenig veränderte Temperaturen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschlands B-Team revanchierte sich in Basel

Röhrig und Mauritz schossen die zwei Tore für Deutschland

Das Baseler Rankhof-Stadion, Schauplatz des zweiten Nachkriegs-Fußball-Länderspiels der B-Mannschaften der Schweiz und Deutschlands, war am Sonntag mit 20 000 Zuschauern gefüllt, als die beiden Vertretungen mit dem österreichischen Schiedsrichter Grill ins Spielfeld einliefen.

Der Schweizer Spielführer Bader wählte für die erste Halbzeit die tiefstehende Sonne im Rücken seiner Mannschaft. Die Deutschen hatten Anstoß, und schon nach dem ersten Angriff hatten die 22 000 Zuschauer Gelegenheit, eine schöne Parade von Eich zu applaudieren. Auch in der Folge waren die Gäste mehr im Angriff, aber das Spiel, wies wenig begeisternde Höhepunkte auf. Im schweizerischen Sturm beschränkten sich die guten Aktionen fast vollständig auf den linken Flügel Oberer-Riva, der einige gute Chancen herausgearbeitet, im Abschluß jedoch wenig Glück hatte. Sowohl Oberer als auch Riva verfehlten das Ziel mehrmals nur knapp. Die schweizerische Verteidigung fing die zahlreichen Attacken der Gäste bis zur Halbzeit erfolgreich auf, so daß die Seiten beim Stand von 0:0 gewechselt wurden.

Schweiz: Eich; Sutter, Miallerd I; Kernen, Hügi I, Stoll; Bannwart, Bader, Rossi, Oberer, Riva.

Deutschland: Schaffer; Miersberger, Bauer; Sommerlatt, Struzina, Ucko; Mauritz, Stollenwerk, Schröder, Röhrig, Schäfer.

Sofort nach Wiederbeginn entfesselten die Schweizer einige rasante Angriffe, doch erwies sich die Offensive als Strohfeuer. Das deutsche Gästeteam ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, überwand die wenigen kritischen Minuten und holte dann zum Gegenschlag aus. In der 55. Minute erzielte Röhrig nach Verteidigungsfehler der Schweiz den ersten Treffer und schon vier Minuten später erhöhte Mauritz das Resultat, als er sich der Bewachung durch Stoll entzogen hatte. Die Schweizer gaben sich danach offensichtlich geschlagen, denn die Deutschen gewannen nun immer mehr die Oberhand und führten überlegen bis zum Ende. Die wenigen schweizerischen Torchancen machte der gute deutsche Torhüter Schaffer zu nichte.

Die deutsche B-Nationalmannschaft hat damit Revanche genommen für die 0:2-Niederlage vom Frühjahr in Karlsruhe. Der Sieg der Gäste in Basel ist absolut verdient. Struzina und Ucko waren die besten Deutschen. Sehr gut zeigte sich auch der Torwart.

Insgesamt läßt sich sagen, daß die deutsche Mannschaft die Erwartungen erst in der zweiten Halbzeit voll zu erfüllen vermochte. Ihre Stärke lag während des ganzen Spiels im hinteren Dreieck. Schaffer, Bauer, Mierberger und Struzina waren ein unüberwindliches Bollwerk für die Schweizer. Sommerlatt und Ucko als Außenläufer kamen erst in der zweiten Hälfte im Aufbau voll zur Wirkung. Im Angriff war Röhrig der Spieleinfädler. Sein Spiel zeichnete sich durch überlegene Schnelligkeit und Kondition aus.

Schiedsrichter Grill-Oesterreich, war ein sicherer und aufmerksamer Leiter.

Stimmen zum B-Länderspiel

Herberger: Die Feuerprobe in Basel bestanden

Die Wellen der Begeisterung schlugen bei den deutschen Offiziellen zwar nicht so hoch, wie bei den mehr als 10 000 deutschen Zuschauern, die nach Spielende den Platz überschwemmten und ihre „Lieblinge" auf den Schultern in die Kabine trugen. Immerhin waren auch die Offiziellen mit den Leistungen der Nachwuchsmannschaft durchweg zufrieden, die sie sich über Erwarten gut geschlagen hatte.

Hans Körfer, Bundesspielausschußvorsitzender: Was wollen Sie mehr von den jungen Spielern erwarten? Sie brauchten selbstverständlich Zeit, um sich an den ungewohnten Platz und die Verhältnisse im Ausland zu gewöhnen. Als es so weit war, lief das Spiel, von Röhrig und Stollenberg großartig aufgezogen."

Bundestrainer Herberger: „Wir haben die Feuerprobe in Basel gut bestanden und vor allem keinen ausgesprochenen Versager in der Mannschaft. Ich meine, das ist ein guter und vielversprechender Erfolg."

Dr. Xandry, Generalsekretär des deutschen Fußballbundes: Erst nach der Pause wirkte sich das systemvollere Tempospiel entscheidend aus. Mehr konnten wir von unseren Jungen vorerst nicht verlangen".

Gustav Wiederkehr, Vizepräsident des Schweizer Fußballverbandes, zeigte sich von der Leistung der deutschen Elf stark beeindruckt. „Mir hat die deutsche Mannschaft gut gefallen. Diesmal sorgte sie für die Ueberraschung, die unsere Elf in Karlsruhe der deutschen bescherte."

Trainer Ernst Hufschmied war mit den Leistungen seiner Leute nicht recht zufrieden gibt aber zu, daß die deutsche Elf besser gespielt und den Sieg verdient habe.

Nord — West in Kiel 2:2 (1:2)

Norddeutschland schaffte nach der Pause den Ausgleich

Vor etwa 20 000 Zuschauern trugen Nord- und Westdeutschland am Sonntag ihr viertes Repräsentationsspiel der Nachkriegszeit aus. Kampfstätte war der Hohlsteinplatz in Kiel. Bis zur Halbzeit stand 1:2 für West. Die ersten Angriffszüge gelangen den westdeutschen Gästen, die recht gefährlich das norddeutsche Tor bedrängten, bis Mittelläufer Dzur mit einem weiten Abschlag Luft schaffte. Der grünweiße Weststurm verstand sich etwas besser. Ein Angriff des linken Flügels brachte eine gefährliche Situation vor dem Westtor, zumal der rechte Verteidiger Lösch wegen Verletzung in diesem Augenblick ausfiel. Für ihn ging der rechte Läufer Michallek in die Verteidigung. Beiden Stürmerreihen fehlte in Strafraumnähe aber doch der konzentrierte Schuß. Ein plötzlicher Vorstoß aus der Verteidigung brachte auf Zuspiel Posipals eine große Gelegenheit für den Norden, doch sprang der Ball von der Ferse Schniekes wieder in das Feld zurück. Für den verletzten Lösch trat Mikuda ein. In dieser vorübergehenden Drangperiode gelang nach 16 Minuten durch den Mittelstürmer Hetzel der Führungstreffer für West, nachdem er besonnen das Leder über den herausgelaufenen Torwächter Schönbeck gehoben hatte. Die sehr schnellen Außen des Westens überliefen mehrfach die Nordabwehr und schufen damit erneut gefährliche Situationen vor Schönbecks Tor. So war es kein Wunder, daß es bereits in der 21. Minute 2:0 für den Westen hieß. Durch einen Flachschuß Rachubas wurde Schönbeck zum zweiten Mal überwunden. Eine der wenigen zusammenhängenden Angriffe des Nordsturmes wurde durch ein Schuß Krügers ausgezeichnet abgeschlossen, doch konnte der herauslaufende Herbenrath das Leder sicher ins Feld fausten. Bei einem Vorstoß wurde Krüger von Graf festgehalten. Dem von Reinhard gegebenen Strafstoß verwandelte Boller mit einem unhaltbaren Flachschuß in der 41. Minute.

Der Norden trat nach dem Wechsel mit Grunwald für Posipal, Hardan für Boller und Knoblauch für Haferkamp an. Westdeutschland wechselte Schanko gegen Schmidt (Meiderich) aus, ließ Klodt Rechtsaußen und Islacker Halbrechts spielen, während Gerritzen und Preißler ausschieden. Für Herkenrath stand Kisker im westdeutschen Tor. In der ersten Spielphase nach Wiederanstoß zeigte sich der Norden recht angriffsfreudig. In der 50. Minute hatte der Norden die erste Ecke, die Kisker aber auf dem Posten fand. Auch einen Freistoß Krügers fing Kisker sicher ab. Mit stürmischem Beifall gaben die norddeutschen Zuschauer ihrer Freude Ausdruck, als in der 54. Minute durch Krüger der Ausgleich fiel. Der Rechtsaußen hatte eine verunglückte Kopfballabwehr zu einem hohen Schuß umgewandelt und damit den aus dem Tor laufenden Kisker überwunden.

Südbaden unterlag in Villingen 0:2 (0:0)

Mink verhinderte eine größere Niederlage gegen Württemberg

Von diesem Spiel, das bei idealem Wetter vor etwa 4000 Zuschauern ablief, zeigte sich die württembergische Auswahl von vornherein als die besser eingespielte Elf. Die südbadische Mannschaft spielte etwas zerfahren und ohne Zusammenhang, vor allem im Mittelfeld, während die Verteidigung dem steten Drängen des württembergischen Sturmes in der ersten Halbzeit gut standhielt, arbeitete sich der rechte Flügel des badischen Sturmes in Einzelvorstößen gut durch und schuf vor allem durch den Rechtsaußen Oehler (Villingen) äußerst gefährliche Situationen vor dem württembergischen Tor, die jedoch durch den anerkennenswerten Einsatz des Torhüters Schuster (Eislingen) und durch viel Glück gemeistert wurden. Die linke badische Flügel war ausgesprochen schwach. Die Durchbrüche des badischen Sturmes beruhten auf Einzelleistungen weniger Stürmer; es fehlte der planvolle Aufbau, so daß sich der Sturm in der zweiten Halbzeit müde gelaufen hatte. Demgegenüber zeigten die Württemberger einen genauen, ruhigen Flachpaß. Im Sturm liefen ihre Kombinationen, und es war allein den ausgezeichneten Leistungen des badischen Torhüters Mink (Kuppenheim) zu verdanken, daß nicht bereits in der ersten Halbzeit ein Treffer fiel. Als sich die Müdigkeit auf der badischen Seite bemerkbar machte, erzielte der Halblinke Haller (Schwenningen) einen an sich leicht vermeidbaren Treffer. Er brach allein in der 50. Minute durch die badische Verteidigung und hätte von dem badischen Mittelläufer bei größerem Einsatz leicht gestellt werden können. Den zweiten Treffer brachte der Rechtsaußen Walter (Stuttgart) in der 80. Minute, aus einem Geplänkel, allerdings unhaltbar ein.

2 Tore in 2 Minuten im Stuttgarter Neckarstadion

Der Süden gewann nach 2:0 Rückstand noch 3:2 gegen Südwest — Fritz Walter, der überragende Spieler

Des Südens Fußball-Elf kam vor 30 000 Zuschauern letzten Endes zu einem glücklichen 3:2-Sieg über die tapfere Südwest-Elf, die dank des hervorragenden Spiels von Fritz Walter nahe daran war, eine neue Fußball-Sensation zu schaffen. Der Süden ließ sich in der ersten Halbzeit von den Südwestlern so an die Wand spielen, daß ihnen die 30 000 Zuschauer lebhaften Beifall spendeten, die Südmannschaft auspfiffen. Erst nach der Pause besannen sich die Gastgeber darauf, was sie wirklich können, und in den pausenlosen Angriffen mußten die Gäste dann noch 3:2 (0:2) kapitulieren.

Es spielten für Süd: Bögelein, Retter, Knoll, Schlienz, Baumann, Barufka, Hofmann, Morlock, Schade, Herrmann, Blessing.

Für Südwest: Adam, Mechnig, Kohlmeier, Miltz, Liebrich II, Laag, Grewenig, Blankenberger, Fritz Walter, Voigtmann (Unkelbach), Warth.

Schiedsrichter: Zimmermann (Göttingen).

Tore: 19. Minute 0:1 Grewenig, 21. Minute 0:2 Fritz Walter, 62. Minute 1:2 Morlock, 83. Min. Morlock 2:2, 84. Minute 3:2 Schade.

Fritz Walters Glanzpartie

Die 30 000 Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus, was Fritz Walter, der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft, mit seinen Gegenspielern anstellte. Es war ein Katz- und Mausspiel mit dem Stopper Baumann, der hilflos den Kabinettsstückchen Walters zusehen mußte und auch Barufka erhielt von Fritz Walter manche Lektion erteilt. Der Südwesten bestimmte eindeutig das Spielgeschehen, weil die Süd-Abwehr jedes genaue Abdecken vermissen ließ und auch in der feinfühligen Ballbehandlung von den Gästen übertroffen wurde. Es war eine Freude, dem blitzschnellen Warth im Zusammenspiel mit Fritz Walter zu sehen, auch Laag als Läufer schaltete sich aktiv in den Spielaufbau ein. So offensichtlich war das Plus der Südwest-Elf, daß der 2:0-Halbzeitstand durch Tore von Grewenig (auf Strafstoß-Ball von Fritz Walter) und ein „Bilderbuchtor" Fritz Walters (der Baumann einfach stehen ließ) durchaus verdient war. Denn die famose Abwehr der Liebrich II, Kohlmeyer und Mechnig ließ den Süden überhaupt nicht ins Spiel kommen.

Die Wende nach der Pause

Der Südwesten hatte sich in der ersten Hälfte wohl übernommen, denn nach der Pause kamen die Süddeutschen zusehends besser ins Spiel. Trainer Wurzer hatte seinen Schäfchen wohl die offensichtlichen Fehler aufgezeigt, die ausgemerzt werden mußten. Das Zuspiel wurde nun placierter, durch genaues Abdecken des Gegners wurde dessen Aktionsradius merklich eingeschränkt. Barufka und Schlienz verstärkten den Druck nach vorne und die Nürnberger-Fürther Seite mit Hofmann—Morlock—Schade verschaffte sich mehr Geltung. Es hagelte Bombenschüsse auf das Südwest-Tor, und wenn nicht der Neuendorfer Adam sich selbst übertroffen hätte, dann wäre der Süd--Sieg noch deutlicher ausgefallen. Adam rechtfertigte durch sein sicheres Fangvermögen, sein Stellungsspiel und seine Reaktionsfähigkeit seine Berufung in die Nationalmannschaft erneut. Selbst ein Elfmeterball von Barufka wurde von Adam gehalten, aber in der Folge konnte er den andauernden Torschüssen doch nicht mehr standhalten. Ein Kopfball von Morlock (62. Min.), ein kurzer Schuß von Morlock (83. Minute) und Schuß von Schade (84. Minute) fanden den Weg ins Ziel.

Die Meinung der Prominenz

Fahrbach (Südwest-Präsident): „Das dritte Tor kam aus Abseitsstellung!" — Hans Deckert (Spielausschußvorsitzender des SFV): „Nein, das entscheidende Tor kam nicht aus Abseitsstellung. Ich stand dabei und habe es genau gesehen!" — Hans Körfer (Spielausschuß-Vorsitzender des DFB): „Die Kondition der Läufer und Halbstürmer des Südwestens reichte in der zweiten Halbzeit nicht aus, um dem süddeutschen Druck standzuhalten. Die angenehmste Ueberraschung, das glänzende Spiel von Torhüter Adam, der so gut ist wie Toni Turek, und eine ähnliche Leistung vollbrachte wie Turek im Spiel in Zürich." — Dr. Walter: „Es hat lange genug gedauert, bis die Süddeutschen merkten, daß sie ihren Gegnern nicht so viel freien Lauf lassen durften."

So spielten sie ...

Länderspiele:

Schweiz — Frankreich 1:2; Oesterreich B gegen Saarland 4:1; Belgien — Oesterreich 1:8.

Schweiz B — Deutschland B 0:2

Repräsentativspiele:

Süd — Südwest 3:2; Nord — West 2:2; Berlin — München 3:1.

Um den Fußball-Bundespokal der Amateure:

Südbaden — Württemberg 0:2; Nordbaden gegen Rheinhessen 5:2; Mittelrhein — Rheinland 4:0; Schleswig Holstein — Bremen 2:1; Westfalen — Hessen 2:3.

I. Liga Nord:

Eimsbüttel — Eintracht Braunschweig 3:2; Viktoria Hamburg — Göttingen 05 0:0; Hannover 96 — Eintracht Osnabrück 1:2.

I. Liga Südwest:

Neustadt — Phönix Ludwigshafen 4:0; Tura Ludwigshafen — Weisenau 3:1; Frankenthal gegen Kreuznach 6:3; Engers — Mainz 05 5:1.

Freundschaftsspiele:

Antwerpen — RW Essen 0:2; Herne Sodingen — Schalke 04 2:3; Union Ohligs — SpVgg Erkenschwick 2:2; Lüneburger SK — VfB Lübeck 2:2; VfL Neckarau — Neuendorf 4:2; Ortenau-Auswahl — VfB Mühlburg 2:3; Fortuna Düsseldorf — FSV Frankfurt 2:1; Wanne-Eickel — 1. FC Köln 0:3; Werder Bremen gegen Preußen Dellbrück 2:0; Waldhof Mannheim — Eintracht Trier 6:0; HSV — Turbine Halle 3:1.

II. Liga Süd:

Jahn Regensburg — FC Freiburg 1:0; 1. FC Bamberg — ASV Durlach 3:2; Bayern Hof gegen FC Singen 04 3:2; Ulm 46 — TSV Straubing 5:1; SV Darmstadt — SV Wiesbaden 4:2; ASV Cham — Wacker München 2:1; FC Pforzheim — ASV Feudenheim 3:2; Reutlingen gegen BC Augsburg 1:1; Hessen Kassel — VfR Aalen 4:1.

II. Liga Süd

Hessen Kassel	8	6	—	2	17:10	12:4
TSG Ulm 46	8	5	1	2	22:11	11:5
ASV Cham	8	5	1	2	19:10	11:5
Bayern Hof	8	5	1	2	17:11	11:5
ASV Durlach	9	4	3	2	18:13	11:7
BC Augsburg	9	5	1	3	22:20	11:7
FC Bamberg	8	5	—	3	14:15	10:6
Jahn Regensburg	8	4	1	3	17:11	9:7
SSV Reutlingen	8	3	3	2	17:12	9:7
SV Wiesbaden	9	4	1	4	17:13	9:9
SV Darmstadt 98	9	4	1	4	18:18	9:9
TSV Straubing	8	3	2	3	12:15	8:8
1. FC Pforzheim	8	2	3	3	19:17	7:9
ASV Feudenheim	9	3	1	5	10:19	7:11
Freiburger FC	8	2	1	5	11:16	5:11
Wacker München	9	2	1	6	14:20	5:13
FC Singen 04	8	1	2	5	8:15	4:12
VfR Aalen	8	—	1	7	6:34	1:15

I. Amateurliga Südbaden:

ASV Freiburg — Achern 2:1; Lörrach gegen Gutach 2:4; Stockach — Kehl 3:2; St. Georgen gegen Rheinfelden 0:1.

I. Amateurliga Südbaden

SV Schopfheim	8	5	1	2	21:17	11:5
FV Offenburg	7	5	—	2	16:5	10:4
SV Kuppenheim	7	4	2	1	16:5	10:4
FC Villingen	7	4	2	1	17:6	10:4
VfL Konstanz	7	4	2	1	17:10	10:4
1844 Freiburg	8	4	2	2	15:12	10:6
SC Baden-Baden	7	4	1	2	15:10	9:5
FC Rheinfelden	7	4	1	2	14:12	9:5
FC Gutach	8	4	1	3	18:13	9:7
RW Lörrach	7	4	—	3	17:14	8:6
FC Rastatt	6	3	—	3	11:11	6:6
ASV Freiburg	6	3	—	3	9:10	6:6
Lahrer FV	8	3	—	5	19:21	6:10
VfR Stockach	8	2	1	5	9:24	5:11
VfR Achern	9	2	1	6	12:14	5:13
SV Weil	7	1	2	4	11:20	4:10
FV St. Georgen	9	2	—	7	12:27	4:14
Kehler FV	8	1	—	7	8:30	2:14

Das Spiel VfR Stockach — Kehler FV 3:2 wurde als Freundschaftsspiel gewertet und ist in der Tabelle nicht berücksichtigt.

II. Amateurliga, Staffel 1:

Oberachern — Bühlertal 4:1; Kappelrodeck gegen Hornberg 4:4; Muggensturm — Gengenbach 5:1; Mörsch — Orschweier 9:0; Bietigheim gegen Ettenheim 4:0; Wolfach — Ottenau 2:5; Bühl — Oetigheim 2:1 (abgebrochen).

II. Amateurliga, Staffel 2:

Emmendingen — Heitersheim 3:1; FFC Ib gegen Blau-Weiß Freiburg 3:2; Kenzingen gegen Denzlingen 1:1; Waldkirch — Neuenburg 3:3.

II. Amateurliga, Staffel III:

Engen Konstanz Ib 2:4; Radolfzell gegen Blumberg 4:0; Rielasingen — Wollmadingen 3:0; Singen Ib — Vöhrenbach 2:0.

Um den Handball-Bundespokal:

Süddeutschland — Berlin 15:12

Handball — Landesliga Südbaden:

Schutterwald — Lörrach 8:9; Hofweier gegen Hauingen 7:5; Teningen — Lahr 9:6; Freiburger FC — Zähringen 6:4.

Der richtige Tip

West-Süd-Block

2 0 1 1 1 1 1 0 0 2 1 — 2 2

Nord-Süd-Block

2 0 1 1 1 1 0 1 0 2 1 1 1 1

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch Williams konnte Neuhaus nicht schlagen

Der Engländer war der technisch bessere Boxer — Neuhaus glich dessen Punktvorsprung in den Schlußrunden aus

Deutschlands Schwergewichtsboxer Nr. 2, der Dortmunder Heinz Neuhaus trennte sich am Sonntag im Dortmunder Stadion „Rote Erde" von dem Engländer Johnny Williams über zehn Runden unentschieden. Neuhaus blieb damit zwar auch in seinem 25. Profi-Kampf ungeschlagen, doch rechtfertigte seine Leistung keineswegs die Absicht der Herausforderung an Europameister Hein ten Hoff. Vor rund 30 000 Zuschauern wurde Neuhaus vor allem in den ersten Runden mit dem die hohe Schule des englischen Boxertums demonstrierenden Williams nicht fertig und holte das Remis nur durch eine Energieleistung in den letzten Runden heraus, nachdem William eine leichte Führung nach Punkten inne hatte. Erst als man in der Ecke von Neuhaus eingesehen hatte, daß Williams mit technischen Mitteln nicht zu bezwingen war, begann der Dortmunder der Weisung gemäß zu kämpfen und hatte vor allem in der achten Runde klare Vorteile, ohne jedoch den Engländer ernstlich zu erschüttern. Ringrichter Schmeling war dem Kampf ein guter Leiter.

Als erster erschien Williams. Er wurde von den Engländern und auch von den Deutschen herzlich begrüßt. Stärkeren Beifall noch erhielt Heinz Neuhaus. Mit Beifall überschüttet wurde der Ex-Weltmeister Max Schmeling, der unter Zustimmungsrufen der Massen Europameister Hein ten Hoff im Ring begrüßte. Um 17.03 Uhr ertönte das „Ring frei" zur ersten Runde. Beide begannen mit äußerster Konzentration. Neuhaus verbarg sein Kinn hinter der hochgezogenen linken Schulter, Williams eröffnete links mit zwei Geraden, die Neuhaus durch Hochnehmen der Deckung vermied. Schon nach einer Minute verlegte Williams sein Ziel auf die Körperpartien und er kam mit linken Geraden zweimal auf die Leber durch. Mit dieser Runde zeigte Neuhaus nur einmal seine Rechte, mit der er zur Stirn durchkam.

Der Kampf spielte sich vorwiegend auf halb- und dreiviertel Distanz ab und verlief so fair, daß Ringrichter Schmeling nicht einzugreifen brauchte. Williams arbeitete weiterhin vorwiegend links und kam einmal mit einer Geraden zum Kinn durch. Neuhaus erwischte seinen Gegner mit einem kurzen rechten Haken an der Kinnspitze. Weitere Schläge des Deutschen vermied der Engländer durch Abducken.

In guter Konzentration stieß der Engländer in der dritten Runde seinem deutschen Gegner die Linke ins Gesicht. Neuhaus blutete nach drei Treffern stark aus der Nase. Er fand keine Einstellung zu diesem elegant auf schnellen Beinen flitzenden Briten. Erst nach etwa zwei Minuten gelang es Neuhaus, Williams in einer neutralen Ecke mit der Linken festzunageln. Jetzt hätte die Rechte kommen müssen, aber sie kam zu spät. Williams drückte den Schlag ab und kam im weiteren Verlauf noch mehrfach mit guten linken Geraden und Haken durch.

Die Ecke des Deutschen hatte offenbar eingesehen, daß Neuhaus diesen starken Gegner mit technischen Mitteln nicht bezwingen konnte. Neuhaus begann jetzt zu fighten. Williams konnte es sich bei seinem guten Auge leisten, Neuhaus bis auf Dreiviertel-Distanz heranzulassen und den Schlägen seines Gegners durch Mitgehen die Wirkung zu nehmen. Diesmal kam Williams mit seiner Linken weniger zum Kopf als auf Herz und Leber durch, aber Neuhaus landete erstmalig, zwei rechte Haken am Kopf des Gegners.

In der fünften Runde trieb Neuhaus seinen Gegner leicht vor sich her. Er suchte die Halbdistanz zu erzwingen, um den schnellen Gegner in die Reichweite seiner kurzen Rechten zu bringen. Williams beherrschte aber auch diesen Kampfesstand, er nahm die Linke des Dortmunders dreimal unbeeindruckt zum Kopf, tauchte und pendelte sehr geschickt aus den Angriffsschlägen heraus. Dazwischen stach Williams immer wieder im klassischen Stil seine Linke als Gerade ins Gesicht und ließ linke Haken folgen. Erst in der letzten Minute in dieser Runde konnte Neuhaus sich durch zwei linke Haken und einen rechten Schwinger etwas Luft schaffen.

Neuhaus setzte jetzt nach Linksvorbereitung endlich seine Rechte auch als Haken ein. Es kam zu einem minutenlangen Schlagaustausch Fuß an Fuß. Beiden Kämpfern war gegen Ende dieser Runde eine Augenbraue geschwollen. Neuhaus blutete stark aus der Nase. Er versuchte sich mit seiner Rechten in seinen Gegner hineinzurammen, aber er traf fast immer nur die meisterlich funktionierende Dekkung des Briten, der mit seinen erstaunlich geschickten Konterstößen keine Antwort schuldig blieb.

In den letzten Runden konnte dann Neuhaus die technische Ueberlegenheit des Briten dank seines größeren Körpergewichtes, seiner größeren Schlagkraft und seines größeren Kampfgeistes wettmachen. Sein Fehler in den ersten sechs Runden war, daß er die verwundbaren Stellen des Engländers an Körper und Kopf nicht erkannte und völlig vergessen hatte, daß es einen rechten Geraden, einen Aufreißer und eine Serie gibt. Von den vielbesprochenen Schlagkombinationen des Dortmunders war jedenfalls in diesem Kampfe nichts zu spüren.

Der Engländer hatte in großem Stil gekämpft und das ehrenvolle Ergebnis erzielt, das man von einem Klasseboxer erwarten konnte.

Was die Prominenz meint . . .

Europameister Hein ten Hoff: Neuhaus boxte nicht konzentriert genug. Der Engländer lag meines Erachtens am Schluß des Kampfes nach Punkten vorn. Die Begegnung hat mir gut gefallen.

Franz Mück: Williams war technisch ganz groß. Ich sah ihn als Sieger. Seine Beinarbeit ist für einen Schwergewichtler absolute Klasse.

Max Schmeling: Ein schöner, sauberer Kampf. Neuhaus hat mir von all seinen Kämpfen diesmal am besten gefallen. Williams ist der bessere Boxer, aber Neuhaus verschaffte sich Respekt.

Walter Englert: Das Urteil ist gerecht. Sicher hatte Williams am Schluß Vorteile, aber Neuhaus verstand es in den letzten 3 Runden den Vorsprung nicht größer werden zu lassen. Das verhalf ihm zum Unentschieden.

Dieter Huchs: Heinz Neuhaus war der körperlich stärkere Mann. Diesen Vorteil erkannte er aber zu spät. Der bessere Boxer Williams sah in den letzten Runden nicht gut aus.

Deutschland gewann Preis der Nationen

Am Schlußtag des Vornholzer „Turnier der Sieger" holte sich Deutschland mit der Mannschaft Destree auf Tereck Hellmann auf Flora, Evers auf Baden und Thiedemann auf Meteor den Preis der Nationen mit 17,5 Punkten vor England mit 22 Punkten und Frankreich mit 24 Punkten. Der überraschende Sieg der deutschen Mannschaft wurde durch die hervorragende Leistung von Evers (0 Fehler) und Thiedemann (1,5 Zeitfehler) sichergestellt. Bester Einzelreiter war der Engländer, Oberstleutnant Steward auf Bones mit 0 Fehlern in 120,8 Sek. Das Kanonenjagdspringen der Klasse B gewann H. Evers auf Baden. Das Ausländer Jagdspringen der Klasse M holte sich Major Burke auf Sarazen mit 0 Fehlern in 67 Sek. Im großen Dressurpreis belegte das Gestüt Vornholz mit Baroneß Ida von Nagel mit Afrika (4/876) und Chronist (5/860) den ersten und zweiten Platz. Der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick sowie Vertreter des diplomatischen Korps wohnten den Wettkämpfen bei.

Ex-Europameister Gardner wurde operiert

Der Ex-Europameister und englische Titelhalter im Schwergewicht, Jack Gardner, wurde in London am linken Auge operiert. Gardner hatte sich im Kampf gegen den Argentinier Cesar Brion eine Verletzung des Auges zugezogen, die sich nach dem europäischen Titelkampf gegen Hein ten Hoff verschlimmerte und eine Operation dringend notwendig machte. Der Engländer, der seinen englischen Titel am vierten Dezember in der Londoner Harringay-Arena gegen Johnny Williams verteidigen soll, hat nach dem operativen Eingriff, der nach Ansicht der Aerzte geglückt ist, um eine Verlegung dieses Kampfes nachgesucht.

Glücklicher süddeutscher Handballsieg

Kempa sicherte im Endspurt das 15:12 (10:7) Ergebnis gegen Berlin

Süddeutschland gewann am Sonntag auf dem Göppinger Flaksportplatz vor 6000 Zuschauern das Vorschlußrundenspiel um den Handballpokal gegen Berlin mit 15:12 (10:7) Toren. Die Süddeutschen hatten mit diesem Ergebnis ziemlich viel Glück, denn nach einem sehr nervösen Beginn der Berliner fanden sich die Gäste aus der früheren Reichshauptstadt gut zusammen und setzten der Süd-Hintermannschaft tüchtig zu.

Der Süden hatte einen Blitzstart und führte nach vier Minuten schon mit 4:0 Toren. Der Berliner Torwart war gegen die Würfe der Südstürmer machtlos. Allerdings konnte er sich auch nicht auf die Freiwürfe des Südmittelstürmers Bernhard Kempa einstellen. Erst allmählich kamen die Berliner zu einem besseren Verständnis in der Hintermannschaft und im Sturm, der zuerst versäumte, die Flügel einzusetzen. Als er dies herausgefunden hatte und auch Linksaußen Denschel besser mit Schulz harmonierte, wurde die Süd-Hintermannschaft des öfteren ausgespielt und die Berliner kamen frei zu Schuß. Gefährlich wurde es für den Süden insbesondere dann, wenn es für die Berliner einen Freiwurf gab. Es mangelte an Verständnis zwischen der Abwehrmauer des Südens und dem Torwart, so daß die Berliner öfter Freiwürfe in eine freie Ecke setzen konnten, ohne daß Eulenhaupt überhaupt zum Zuge kam. Es überraschte, daß im Sturm der Berliner die linke Seite weit wirkungsvoller war als die rechte, obwohl dort mit Schütz auf Rechtsaußen und Käsler in der Mitte zwei Nationalspieler standen. Bei der Südmannschaft gefiel insbesondere Jülich, der ein unglaubliches Arbeitspensum bewältigte. Zweifellos hat aber Bernhard Kempa den Sieg für den Süden herausgespielt, der sich einmal mehr, trotz einer Sonderbewachung, zu ausgezeichneter Form entwickeln konnte.

*

Der Süden konnte nach seiner 4:0-Führung in den ersten vier Minuten noch auf 6:1 und dann auf 7:3 davonziehen, Bei Halbzeit stand es aber dann doch 10:7, als die Berliner die gelegentlichen Schwächen in der Süd-Hintermannschaft entdeckten, wo der Münchener Bernhardt sich einige gefährliche Ausflüge in den Sturm leistete. Nach dem Wechsel ging es hart auf hart. Der Vorsprung der Südelf betrug nie mehr als zwei Tore. Einmal kamen die Berliner sogar mit 12:11 und 13:12 bis auf ein Tor heran. In dieser Phase hatten die Südstürmer allerdings großes Schußpech, insbesondere der Rintheimer Kühnle, dem rein auch gar nichts glücken wollte. In den letzten Minuten brachen aber dann zwei Tore von Bernhard Kempa, den Bann, und der Süden stellte seinen Sieg sicher.

Glücklicher Sieg der West-Handball-Auswahl

Nach einer kämpferischen anerkennenswerten Leistung, dennoch aber mit sehr viel Glück, setzte sich die westdeutsche Handballelf im Zwischenrundenspiel um den DHB-Pokal gegen den Verteidiger Norddeutschland mit 14:13 (5:6) durch. Obwohl die Gäste zweimal mit drei Toren Vorsprung führten, konnten sie diese sichere Trefferspanne nicht bis ins Ziel halten. Der Westen hatte seine Elf vom Vorrundenspiel in Landau (Pfalz) nur auf den Posten des Torwarts und des Rechtsaußen geändert. Sein Spiel lief bei weitem nicht so flüssig wie vor 14 Tagen. Die Mülheimer Stürmer Menkhoff und Zerling waren Versager, der Düsseldorfer Zorn nicht viel besser, Sturmführer Will enttäuschte durch ungenaues Schießen. Ueberragend war der Hamborner Schädlich, dessen Schußkraft mit 5 Toren das Spiel für West in den letzten 15 Minuten — völlig unerwartet — entschied.

VfB Mühlburg demonstrierte Fußball

Beachtliches 2:3 (0:2) der Ortenau-Auswahl in Oberkirch

In dem schmucken Renchtalstädtchen Oberkirch gastierte anläßlich des Renchtäler Wein- und Volksfestes die Oberligaelf des VfB Mühlburg. In einem technisch überlegenen Spiel blieb sie mit 3:2 (2:0) Toren, klarer als das Ergebnis besagt, gegen eine Ortenau-Auswahl, die sich in der Hauptsache aus Spielern des FV Offenburg zusammensetzte, siegreich. Nahezu 3000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld, über dem eine gespannte Erwartung lag, ehe die beiden Mannschaften ins Spielfeld einliefen.

Die Ortenau-Auswahl gewann die Platzwahl und spielte mit dem Wind im Rücken. Es sollte ihr jedoch nicht viel nützen, denn sogleich nach Spielbeginn zauberten die Oberligisten ein Spiel auf den Rasenteppich, das hell begeisterte. Daß Mühlburg bis zur Pause nur zweimal ins Schwarze treffen konnte, hatte die Auswahlelf nur der sattelfesten Hintermannschaft, in der Stopper Rabold und Cerberus Schilli eine überragende Partie lieferten, zu verdanken. Auch der Oberkircher Braun fügte sich als rechter Läufer sehr gut in die Mannschaft. Enttäuscht in diesem Spiel hatte eigentlich nur der Mühlburger Sturm, in dem der süddeutsche Stürmerstar Buhtz eine klägliche Rolle spielte. Dannenmeier als rechter Läufer zeigte schließlich in der 16. Minute, wie man Tore schießt. Sein Schuß war für Schilli unhaltbar, ebenso die Prachtbombe in der 41. Minute, die von dem Ex-Offenbacher Buhtz getreten, zum zweiten Treffer für Mühlburg führte. Nach dem Wechsel änderte sich an der Ueberlegenheit der Gäste nichts. Trotzdem konnte die Auswahl durch Kupon und Stäbler zu zwei Toren kommen, die auf krasse Fehler von Adamkiewicz zurückzuführen waren, nachdem Kunkel in der 78. Minute bereits den dritten Treffer in Schillis Gehäuse zappeln ließ.

Die Mannschaften traten mit folgender Aufstellung an:

VfB Mühlburg: Scheib. M. Fischer, Roth, Dannenmeier, Adamkiewicz, Trenkel, Kunkel, Seeburger, Lehmann, Buhtz, Traub.

Ortenau-Auswahl: Schilli (OFV), Müller (OFV), Burgert (OFV), Armbruster (OFV), Rabold (OFV), Braun (Oberkirch), Schmieder (Oberkirch), Stäbler (OFV), Kopp (OFV), Kupon (OFV), Klingert (OFV).

Im Vorspiel, das zwei Renchtäler Auswahlmannschaften bestritten, konnte „Hintertal" gegen „Vordertal" mit 5:4 Toren siegreich bleiben.

Gutach holte in Lörrach zwei Punkte

In Stockach kam der Schiedsrichter nicht

Durch die Pokalbegegnung Württemberg — Südbaden in Villingen war das Spielprogramm der ersten Amateurliga Südbadens auf vier Treffen reduziert. Das Tabellenbild erfuhr keine nennenswerten Veränderungen, da vornehmlich Vereine der unteren Tabellenhälfte um die Punkte fochten. Der ASV Freiburg konnte in einem Heimspiel den VfR Achern mit 2:1 schlagen und dadurch um zwei Plätze nach oben klettern. Die Lörracher mußten auf eigenem Platze dem FC Gutach mit 4:2 Toren Sieg und Punkte überlassen und fielen vom 8. auf den 10. Tabellenplatz zurück. In Stockach war für das Schlußlicht der Tabelle nichts zu holen. Die Stockacher siegten mit 3:2 Toren, konnten sich aber keines Punktegewinns erfreuen, da der reguläre Schiedsrichter nicht erschienen war und deshalb unter Freundschaftsbedingungen gekämpft wurde. Mit dem knappsten aller Ergebnisse blieb der FC Rheinfelden in St. Georgen 1:0 siegreich und bleibt weiterhin im Mittelfeld der Tabelle, während St. Georgen im Verein mit dem Kehler FV nach wie vor die rote Laterne trägt.

*

Rot-Weiß Lörrach — FC Gutach 2:4 (1:3)

Mit ihrer enormen Schnelligkeit, ihrem Fleiß und letzten Einsatz konnten die Gutacher in Lörrach vor ca. 1500 Zuschauern einen verdienten Sieg erringen. Lörrach bot nur eine schwache Partie. Die Abwehr war unsicher und langsam, verfahren und zusammenhanglos im Angriff. Schon bald nach Spielbeginn lagen die Gäste nach Toren von Duddeck und Garz mit 2:0 in Führung. Nach dem 1:2 durch Zuckschwert hieß es bei der Pause nach einem Tor von Müller 3:1. In der zweiten Hälfte hatte wohl Lörrach mehr vom Spiel, scheiterte aber an seiner eigenen Unfähigkeit vor dem Gästetor. Wohl konnte Rothweiler noch zum 2:3 aufholen. Aus der Defensive heraus kam aber Gutach mit dem Abpfiff des nicht überzeugenden Schiedsrichters Lehmann (Offenburg) noch zum 4:2.

SV St. Georgen — SC Rheinfelden 0:1 (0:0)

In der ersten Halbzeit hatte St. Georgen etwas mehr vom Spiel als die Gäste und drängte namentlich in der zweiten Hälfte stark, doch versagte der Sturm. Ein harmloser Treffer brachte für Rheinfelden Sieg und Punkte. So sehr sich St. Georgen auch weiterhin anstrengte, ließ es die stabile Hintermannschaft der Rheinfeldener zu keinem Torerfolg mehr kommen. Nach dem Spielverlauf wäre mindestens ein Unentschieden das richtige Ergebnis gewesen.

Freundschaftsspiel:

VfR Stockach — FV Kehl 3:2 (1:0)

Das Spiel in Stockach konnte erst mit einer einstündigen Verspätung, bedingt durch das Fehlen des Schiedsrichters, angepfiffen werden. Es vermochte die Zuschauer in keiner Weise zu befriedigen. Nachdem in der 10. Minute Stockach den Führungstreffer erzielt hatte, zeigten beide Mannschaften nichts Erhebendes. Wagner war es, der durch eine unglückliche Rückgabe den Kehlern den Gleichstand brachte. In rascher Folge fielen nun auf beiden Seiten je ein Tor. Eine Viertelstunde vor Schluß stellte Kaiser durch eine feine Leistung das Endergebnis sicher.

Ottenau — Wolfach 5:2

Der Tabellenführer Ottenau kam in Wolfach zu einem verdienten 5:2-Sieg. Die Gastgeber konnten die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen und mußte den Murgtäler fast die ganzen 90 Minuten die Geschehnisse auf dem Spielfeld überlassen. op.

Kulmbach wieder Deutscher Radballmeister

Gebrüder Pensel waren nicht zu schlagen

Die deutschen Saalsportmeisterschaften in Gmünd, denen insgesamt 8000 Zuschauer beiwohnten, fanden am Sonntagnachmittag mit den Titelkämpfen im Sechser-Kunstreigen und den Endrunden im Radball der Männer und Radpolo der Frauen ihren Ausklang. Im Sechserkunstreigen der Männer verwies Bischofsheim den Titelverteidiger Neuwerk auf den zweiten Platz. — Auch im Frauenwettbewerb gab es mit Vorwärts Neuenkirchen einen neuen Meister.

Ergebnisse: Sechserkunstreigen der Männer: 1. Radfahrverein Mainz-Bischofsheim 351,4; 2. Adler, Neuwerk 333,1; 3. Radfahrverein Balt (Hannover) 328,7.

Sechserkunstreigen (Frauen): 1. Vorwärts Neuenkirchen 259,0; 2. Adler Neuwerk 255,0; 3. Radfahrverein Bonn 83 252,8.

Von den 32 Mannschaften, die sich um den Titel im Radball bewarben, blieben Kulmbach, Post Hamburg, Taube Hannover II und Taube Hannover I für die Endrunde übrig. Die dabei gezeigten Leistungen überraschten nach der angenehmen Seite. Kulmbach, Gebr. Pensel, gewann gegen Post Hamburg 9:2, gegen Taube I 9:4, gegen Taube II 7:4, und siegte im Endergebnis mit 6:0 Punkten vor Post Hamburg mit 4:2 Punkte, Taub Hannover II mit 2:4 Punkten und Taube Hannover I mit 0:6 P.

In der Endrunde im Frauenpolo kamen Hemelingen I, Hemelingen II und der Titelverteidiger Stefan (Wiesbaden) auf je 4:2 Punkte. Orkan Hannover blieb ohne Erfolg. In den notwendig gewordenen Entscheidungsspielen gewann Hemelingen II gegen Hemelingen I mit 2:1, und gegen Wiesbaden mit 3:2. Hemelingen I schlug Wiesbaden 2:1, somit wurden Ilsemann/Barney (Hemelingen II) neuer Deutscher Meister vor Hemelingen I, Stefan (Wiesbaden) und Orkan (Hannover).

Bartali gewann in Saarbrücken

Ein 60-Kilometer-Mannschaftsrennen nach Sechstageart in Saarbrücken sah am Samstag den Italiener Gino Bartali mit dem Saarländer Brunner mit 29 Punkten erfolgreich. Im Fliegenrennen über 1000 Meter war Marinelli (Frankreich) vor Bartali der schnellste, während das Ausscheidungsfahren von Schotte (Belgien) vor Bauvin (Frankreich) und Kirchen (Luxemburg) gewonnen wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bühlertal kam unter die Räder

Oberachern I — Bühlertal I 4:1 (1:1)

Ein Treffen wie man es bisher auf Oberacherns neuem Waldsportplatz nicht zu sehen bekam, wurde vor einer stattlichen Zuschauermenge, gegen den alten Rivalen Bühlertal vorgeführt. Wenn das Ergebnis dem Spielverlauf nach etwas hoch ausfiel, so ist der Sieg verdient nach Oberachern gefallen. Unermüdlich arbeiteten die Achertäler sowohl im Angriff als auch in der Abwehr und hier seien besonders die glänzenden Paraden des Torhüters hervorgehoben, obwohl es an und für sich verfehlt wäre, den einen oder anderen Spieler besonders hervorzuheben.

Zur 1. Spielhälfte kann gesagt werden, daß Bühlertal mehr vom Spiel hatte und auch durch schöne Kombinationen sehr gut gefiel. Dagegen arbeiteten die Platzherren mit einem Eifer,, der lobend hervorgehoben werden muß Bereits in der 10. Minute konnte der einheimische Linksaußen mit wohldurchdachtem Schuß die Führung für die Platzherren erzielen. Hin und her wogte ein verbissener Kampf bis dann Pfeffinger in der 39. Minute den einheimischen Torsteher schlagen und somit den Ausgleich herstellen konnte. Das an spannenden Momenten reiche Spiel konnte beiderseits begeistern. Anders dagegen verlief die 2. Spielhälfte, die anfänglich einige Minuten von Bühlertal, aber dann mehr und mehr von den Einheimischen diktiert werden konnte. An Stelle des während den ersten 45 Minuten gezeigten schönen Spieles der Gäste warteten sie nun durch eine zeitweise sehr harte Gangart auf, wodurch ein einheimischer Spieler wegen Kopfverletzung zeitweise das Spielfeld verlassen mußte, während der kleine Linksaußen wegen Fußverletzung ganz ausschied. Immerhin dauerte es bis 15 Minuten vor Spielende, als die Achertäler durch ihren Halbrechten das 2:1 errangen. Bereits eine Minute später konnte der linke Läufer, trotz seiner Kopfverletzung, den 3. Treffer für Oberachern unhaltbar einschießen. Nun verloren auch die Gäste ihren Standverteidiger Schäfer, der nach unglücklichem Sturz das Spielfeld wegen Armbruch verließ. Schon drei Minuten später konnte Oberacherns Halbrechter nach einem Strafstoß durch ein prächtiges Kopfballtor das Endergebnis herstellen. Schiedsrichter Hoferer, Bad Peterstal leitete gut. is

Achern verlor in der 89. Minute

ASV Freiburg – VfR Achern 2:1 (0:0)

Auf den prachtvoll gelegenen Anlagen des ASF Freiburg konnte der VfR Achern wenigstens bis zum Wechsel einigermaßen gefallen und die Partie 0:0 gestalten. Bis dahin waren auf beiden Seiten die Abwehrreihen stärker als die wohl einsatzfreudigen, aber schußschwachen Stürmer. Sturmführer Bach war es dann, der in der 50. Minute die Gastgeber durch Verwandeln einer Flanke mit 1:0 in Führung brachte. Dieses Tor rüttelte die Rot-Weißen etwas auf, und sie nahmen lange Zeit das Spielgeschehen in die Hand, doch konnten sich die Stürmer, von denen eigentlich nur Leitz befriedigen konnte, nicht zum krönenden Torschuß entschließen, so daß es schließlich dem Läufer Maier zu bunt wurde und er eine Bombe in das Gehäuse der Grün-Weißen setzte. Mit dieser Punkteteilung, die durchaus dem Niveau des Spieles entsprach, war man an sich schon zufrieden, als ausgerechnet in der 89. Minute Rapedius, der wieder einmal einen rabenschwarzen Tag hatte, zu weit vor dem Tor stand, so daß sich eine Flanke zum 2:1 für die Gastgeber ins Netz senken konnte. e.

Punkteteilung in Zunsweier

FV Zunsweier—FV Lahr II 0:0

Zu Beginn dieses spannenden und sehr schnellen Spieles sah es nicht nach einem torlosen Ausgang aus, denn schon nach zwei Spielminuten bekam die Platzelf einen Foul-Elfmeter zugesprochen. Er wurde jedoch verschossen und so die Gelegenheit zum Führungstor vergeben. Die Gäste erhielten dadurch etwas Auftrieb und konnten vorübergehend einige Vorteile erzielen. In der Folgezeit war es aber der einheimische Angriff, der das Geschehen diktierte. Die harte Lahrer Abwehr zeigte sich jedoch der Situation gewachsen und verstand es, ihr Tor rein zu halten, wobei ihr allerdings oft das Glück rettend zur Seite stand.

Nach Wiederanspiel versuchten beide Mannschaften mit stürmischen Angriffen die Entscheidung herbeizuführen. Die Abwehrreihen waren jedoch auf der Hut und besonders der sehr reaktionsschnelle Torhüter der Gäste verhinderte mit seinen Leistungen das in der Luft liegende Führungstor der Einheimischen. Auf der Gegenseite vermochten es auch die Gäste nicht, einen Elfmeter auszuwerten, was dem Sturm der Gastgeber neuen Ansporn verlieh. Immer verstand es jedoch die Lahrer Deckung die Situation zu klären und so ein wertvolles Untentschieden zu retten. Schiedsrichter Hoffmann-Offenburg leitete korrekt.

Das Vorspiel bestritten die Alten Herren beider Vereine. Nach abwechslungsreichem Spielverlauf blieben die Gäste mit 2:0 (1:0) siegreich.

Zuvor trennten sich die A-Jugend-Mannschaften von Zunsweier und Ortenberg 2:2 (0:2) —j—

Berghaupten I. — Kürzell I. 5:0 (3:0)
Berghaupten II. — Kürzell II. 5:3

Bei guten Platzverhältnissen wurde am gestrigen Sonntag das mit Spannung erwartete Spiel gegen Kürzell ausgetragen. Bis zum ersten Treffer durch Mittelstürmer Braun, war es ein zerfahrenes Spiel. Die Berghauptener drehten dann auf, so daß vom Rechtsaußen Bächle das zweite Tor geschossen wurde. Ein schöner dritter Treffer war das Kopfballtor durch den Halblinken Armbruster. Nach der Halbzeit wurde das Spiel für Kürzell infolge eines Eigentores immer aussichtsloser.. Den Schlußtreffer lieferte wieder Mittelstürmer Braun. Vor allem muß die korrekte Spielführung durch Schiedrichter Thelen-Biberach erwähnt werden. sch.

Protest beim sowjetischen Cup-Finale

100 000 Zuschauer waren am Sonntagvormittag im Moskauer Dynamo-Stadion Zeuge des sowjetischen Fußballpokal-Finales zwischen der Elf der Roten Armee und Kalinin. Das Spiel endete jedoch vorerst ohne Ergebnis, da die Mannschaft von Kalinin gegen das 2:1-Ergebnis für die Armee-Elf Protest einlegte. Der Schiedsrichter hatte einen Treffer Kalinins in der zweiten Hälfte nicht gegeben. Der Einspruch wird nun erst von den Offiziellen des sowjetischen Fußballverbandes verhandelt und das Ergebnis nach Radio-Moskau am Sonntagabend bekannt gegeben.

Glücklicher Lörracher Sieg in Schutterwald

TuS Schutterwald—Rotweiß Lörrach 8:9 (3:4)

Die Begegnung der beiden Kontrahenten lockte eine ansehnliche Zuschauermenge auf den Waldsportplatz. Sie bekamen auch ein Spiel serviert, das voll und ganz befriedigte. Daß das Spiel knapp für die Gäste ausfiel, ist in der Hauptsache auf die Unentschlossenheit der einheimischen Stürmer zurückzuführen, die es 30 Minuten nicht verstanden, die gegnerische Deckung auszuspielen. Dazu kommt noch, daß die Hauptstütze der Einheimischen, Junker, noch sehr an seiner am vergangenen Sonntag erlittenen Verletzung litt. Die Läuferreihe verstand es nicht, wie sonst gewohnt, zwingende Chancen herauszuspielen. In der Verteidigung war man zeitweise gar nicht im Bild, sonst dürfte das dritte Tor von Zuckschwert nicht fallen. Man konnte nur froh sein, daß Herrmann im Tor gut aufgelegt war und manche sichere Sachen zunichte machte. Die Gäste spielten einen guten, gekonnten Handball, man darf aber hierbei nicht übersehen, daß auch mancher Schatten sich aufzeigte. Zuckschwert als Hauptkraft der Elf war wieder der Mann, der für diesen Sieg als einziger verantwortlich Zeichnende. Fünf Tore kommen allein auf sein Konto. Die Gäste dürfen diesen Sieg als sehr glücklich ansehen. Leicht hätte das Endresultat anders lauten können. Beide Mannschaften befleißigten sich, ein faires Spiel an den Tag zu legen, so daß es Schiedsrichter Arnau (Karlsruhe) nicht schwer hatte, das Spiel jederzeit in der Hand zu behalten.

In den Anfangsminuten war man beiderseits sehr nervös und brachte nichts zustande. Als Kempf in der fünften Minute zum ersten Tor einwarf, kam etwas mehr Leben ins Spiel. Die Gäste glichen zwar aus, aber der scharfe halbhohe Wurf von Seigel in der 15. Minute brachte erneut die Führung. Durch einen 13-Meter glichen die Gäste nicht nur aus, sondern übernahmen kurz danach durch einen Strafwurf von Zuckschwert die Führung. Junker glich postwendend nochmals aus,aber an der 3:4-Führung der Gäste, die kurz vor Seitenwechsel erkämpft wurde, war nichts zu ändern.

Nach der Pause blieb es Kempf vorbehalten, erneut auszugleichen, dem aber umgehend das fünfte Tor der Gäste folgte. Ein Strafwurf von Junker brachte wiederum ein Unentschieden. Jetzt waren die Gäste kurz tonangebend. Sie legten durch Zuckschwert eine 5:7-Führung vor. Junker kam mit einem Strafwurf zwar nochmals auf 6:7 heran, doch konnte man die zwei weiteren Tore nicht verhindern. Fünf Minuten vor Schluß, als die Gäste ihre Verzögerungstaktik anwendeten, kamen die Einheimischen nochmals auf. Junker schuf das siebente und kurz danach Ichters das achte Tor. Zind. der es nochmals in der Hand hatte, wenigstens einen Punkt zu retten, knallte freistehend an den Pfosten. Auch die letzten Angriffe der Einheimischen verliefen ohne Ergebnis, so daß die Gäste zu einem überaus glücklichen Sieg kamen.

OFV — Ohlsbach 10:5 (6:2)

Zwei weitere wertvolle Punkte holten sich die OFV-Handballer, die zusammen mit Sulz ungeschlagen die Tabelle anführen, gegen den Neuling Ohlsbach. Gegen die gut aufgelegte Offenburger Stürmerreihe, bei der nur die Flügel etwas abfielen, wirkte in der ersten Hälfte der Ohlsbacher Sturm primitiv, und nur zwei krassen Deckungsfehlern des OFV waren die zwei Gegentore zuzuschreiben. Nach dem Wechsel kam auch der Neuling merklich auf und erkämpfte sich sogar eine zeitweise Feldüberlegenheit, die zu drei weiteren Zählern führte. An der Torausbeute beteiligte sich der ganze OFV-Sturm, in dem Rexter durch überlegtes Spiel und vier Tore besonders herausragte. Für den nicht erschienenen Schiedsrichter leitete Haisch, Offenburg, einwandfrei. ehe.

Sport in der Heimat

Bezirksklasse Staffel Süd

SpVgg Lahr — Waltersweier 1:0; Zunsweier — FV Lahr II 0:0; Hausach — Elgersweier 2:1; Schutterwald — Heiligenzell 6:1; Berghaupten — Kürzell 5:0; Schiltach—Zell a. H. 2:2; Ichenheim — Weier 2:0.

Bezirksklasse Staffel Nord

Fautenbach — Kork 0:1; Bodersweier — Auenheim 5:1; Leutesheim — Willstätt 4:3; Legelshurst — Kehl II 0:1; Renchen — Freistett 4:2. o

Kreisklasse Staffel Offenburg

Offenburg III — Bohlsbach 2:3.

*

A-Klasse Baden-Baden

Baden-Oos — Hörden 2:0; Rotenfels — Frankonia Rastatt 7:1; Gaggenau — Au a. Rh. 2:1; Bischweier — Lauf 5:1; Steinmauern — Gernsbach 0:2; Sinzheim — Iffezheim 3:1.

B-Klasse Staffel Süd

Lichtenau — Ulm 1:0; Stollhofen — Weitenung 1:3; Leiberstung — Oensbach 9:1; Neusatz — Schwarzach 3:3; Sasbach — Scherzheim 3:1; Söllingen — Unzhurst 1:0; Hügelsheim — Vimbuch 4:2.

B-Klasse Nord:

Plittersdorf — Würmersheim 1:3; Forbach gegen Ottersdorf 2:2; Loffenau — Waldprechtsweier 5:3; Haueneberstein — Staufenberg 7:1; Niederbühl — Elchesheim 3:4; Michelbach gegen Varnhalt 1:4; Wintersdorf — Lichtental 1:5; Rauental — Selbach 3:1.

Amateur-Reserve:

Bühl — Oetigheim 1:4; Mörsch — Achern 1:2; Baden-Baden — Ottenau 5:0.

Handball — Bezirksklasse:

Ottenhöfen — Gaggenau 6:14; Rastatt gegen Steinbach 11:3; Sandweier — Ebersteinburg 13:4.

Handball — Kreisklase, Staffel Nord:

Durmersheim II — Niederbühl II 11:8; Rotenfels I — Kuppenheim II 8:8; Sandweier II gegen Ebersteinburg II 1:14; Gaggenau II gegen Gausbach 13:9.

Handball — Kreisklasse, Staffel Süd:

Memprechtshofen — Großweier 5:9; Freistett gegen Greffern 7:13; Gamshurst — Sinzheim 10:3; Ottersweier — Eisental 5:7; Heimlingen gegen Kappelrodeck II 10:5.

Wieder zwei Punkte für Ortenberg
SV Ortenberg I — Hornberg II 5:0

Das gestrige Verbandsspiel brachte dem SV Ortenberg einen eindeutigen 5:0-Sieg und damit zwei weitere Punkte ein. Die einsatzfreudige einheimische Elf zeigte ein flottes Spiel, das gefallen konnte. Es ist zu hoffen, daß der SV Ortenberg seine derzeitige Form beibehält und mit den nächsten Begegnungen nicht nur sein Punktkonto, sondern auch seine Anhängerschaft erweitert.

Das Experiment des Dr. Delaware

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

Kriminalroman von RALPH BLACK

16. Fortsetzung.

Trotz dieser trüben Aussichten war Jan stets guter Laune. Man hatte ihn gern im Krankenhaus, und auch Schwester Edith wäre mit ihm zufrieden gewesen, wenn der gute Junge nicht so ernarrt in sie gewesen wäre. Als Edith ihn eines Tages fragte, was er nach seiner Heilung zu unternehmen beabsichtige, blickte Jan sie mit großen Augen an und sagte:

„Ich habe mit meiner Schwester schon besprochen, daß wir in Burgheim bleiben. Da ich meinen Beruf doch nicht mehr ausüben kann, werde ich mir hier eine Beschäftigung suchen, und Lona wird mir den Haushalt führen, bis . . .“

Hier verstummte er und wurde rot, so daß Edith unwillkürlich lachen mußte. Nach langer Zeit wieder einmal.

Ohne daß Edith es ahnte, wußten ihre Mitschwestern längst um ihre heimliche Liebe zu Dr. Delaware. Niemand hatte sie mit Dr. Delaware gesehen, niemand hatte sie davon erzählt, und doch blieb es nicht verborgen. Wenn man täglich bei der Arbeit und auch bei einem guten Teil der Freizeit so nahe zusammen ist, wächst man mehr in die Verhältnisse und Gedanken des anderen hinein, als es sonst im Leben der Fall zu sein pflegt. Sobald die Rede auf Dr. Delaware kam, und sie kam noch oft auf ihn, schon als er lange fort war, verstummte Edith, wandte sich ab oder verließ den Schwesternraum. Diese und manche anderen kleinen Anzeichen kombinierten die Mitschwestern zusammen, fingen an, darüber zu raunen, und es war schließlich eine ausgemachte Sache: Edith hatte Dr. Delaware geliebt, und sie trauerte jetzt um ihn. Niemand wußte, warum er gegangen und wohin. Es schwebte ein Geheimnis um Dr. Delaware.

Ebensowenig konnte Ediths Mitschwestern die zarte Schwärmerei des „schönen Jan“, wie ihn die jüngeren Mädchen nannten, verborgen bleiben. Man beneidete Edith um Jans Gunst, und manche wäre gerne an ihrer Stelle gewesen. Die Tatsache, daß Edith Jans Bemühungen um sie nicht erwiderte, bestärkte die Mitschwestern in der Ueberzeugung, daß Edith Dr. Delaware nachtrauerte.

EIN STAMMTISCH STEHT KOPF

Der Stammtisch tagte eines Donnerstagabends wieder einmal im Hotel Krone. Herr Koch, der sonst regelmäßig daran teilnahm, fehlte dieses Mal und wurde auch nicht erwartet.

Die Herren saßen auf ihren üblichen Plätzen: Altbüßer am Ofen, neben ihm Fabrikant Kettler, auf der anderen Seite Dr. Waidner, in der Ecke unter dem großen Oelgemälde Schriftleiter Pfaidler und am Kopf des Tisches Bankdirektor Bartenhauer. Der Geschäftsführer hatte die Herren eben begrüßt und sich nach dem Wechsel der üblichen Bemerkungen über das unfreundliche Wetter und den Fragen über das Wohlergehen wieder diskret zurückgezogen. Dr. Waidner saugte an seiner ewig erlöschenden Virginia, und Bartenhauer nahm einen tüchtigen Schluck roten Weinsberger aus seinem Glas und ließ den edlen Tropfen genießerisch auf der Zunge zerrinnen. Niemand sprach. Man hörte nur das gedämpfte Gläserklingen von der Theke her und das Ticken der Wanduhr.

Plötzlich schlug Direktor Bartenhauer mit der flachen Hand auf den Tisch und sagte:

„Ein toller Kerl, dieser Herr Koch!“

Alle sahen ihn verwundert an. Es war eine merkwürdige Einleitung der Unterhaltung.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Pfaidler.

„Einfach, ein toller Kerl!“ wiederholte Bartenhauer und schmunzelte.

„Ein toller Kerl!“ rief nun auch Fabrikant Kettler.

„Ein toller Kerl!“ brummte Kaufmann Altbüßer und man sah ihm an, daß er diese Feststellung geradezu wider seinen Willen traf.

„Dann will ich mich auch nicht ausschließen“, meinte Schriftleiter Pfaidler. „Also, Herr Koch ist wirklich ein toller Kerl. Oder sind Sie anderer Meinung, Doktor?“

„Nein, nein“, sagte Dr. Waidner, wobei er sich fast die Finger verbrannte an dem Zündholz mit dem er seine Virginia vergebens in Brand zu setzen suchte.

„Nun, wenn wir darüber einig sind, schlage ich vor, daß wir uns darüber etwas näher auslassen“, meinte Pfaidler. „Ich sehe, die Herren haben etwas auf dem Herzen? Und ich nicht minder. Wie wäre es, Herr Direktor Bartenhauser, wenn Sie als der Aelteste den Anfang machen würden?“

„Gerne“, antwortete der Angeredete. „Ich kann Ihnen da eine tolle Geschichte über diesen Herrn Koch erzählen. Damit Sie aber nicht glauben, ich verletze damit das Bankgeheimnis, kann ich Ihnen versichern, daß Herr Koch mich selbst ermächtigt hat, darüber mit Ihnen zu sprechen.

Es ist jetzt schon einige Zeit her. Es war kurz nachdem wir Herrn Koch an diesem Tisch das erstemal begrüßten, da klopfte es an meinem Privatbüro in der Bank. Ich war gerade mit einer dringenden Arbeit beschäftigt und daher etwas ungehalten über die Störung.“

Direktor Bartenschlager verschwieg wohlweislich, daß die „dringende Arbeit“ in einem Roman bestand, den er wie ein Schuljunge in der Schreibtischschublade verschwinden ließ, ehe er „Herein“ rief.

„. . . Es war mein Prokurist Wollkämmer, dieses alte Faktotum. Die Herren werden ihn ja alle kennen. Er ist bald vierzig Jahre an der Bank. ‚Was gibt's?‘ fragte ich ihn. ‚Sie wissen doch, ich will jetzt nicht gestört sein!‘ — ‚Entschuldigen Sie vielmals‘, sagte mein Prokurist, ‚ein Herr Koch will Sie sprechen.‘ - ‚Herr Koch?‘ fragte ich. ‚Das ist etwas anderes. Ich lasse bitten!‘

Nun, meine Herren, ich will Sie nicht mit langschweifigen Schilderungen aufhalten, sondern Ihnen den Inhalt unserer Unterredung so genau mitteilen, wie er mir noch im Gedächtnis ist.

Als ich Herrn Koch, wie üblich, meinen Dank ausdrückte, daß er sich zu mir bemüht habe, ging er darauf gar nicht ein, sondern zog einen dicken Umschlag aus der Tasche.

‚Es sind 50 000 Mark‘, sagte er. ‚Bitte zählen Sie nach.‘

‚Aber, Herr Koch‘ sagte ich, ‚das wird wohl nicht nötig sein. Sie sind ein Ehrenmann, und zum Geldzählen habe ich schließlich mein Personal. Darf ich das Geld ins Depot nehmen und Ihnen ein Konto eröffnen?‘

‚Auch das‘, sagte Herr Koch, ‚aber erst brauche ich Geld. Etwa 120 000 Mark.‘

‚Ich verstehe nicht ganz, Herr Koch‘, sagte ich. ‚Sie geben mir 50 000 und wollen 120 000, wie reimt sich das zusammen?‘

‚Ganz einfach‘, sagte er, ‚Sie sollen für mich Industriepapiere kaufen.‘

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

Sonderseite des Offenburger Tageblatt für Bauer, Winzer und Kleingärtner

Die Bedeutung des Saatgutwechsels

Ohne ihn geht der Ernteertrag dauernd zurück

Mit ganz wenigen Ausnahmen sind alle Pflanzen, die wir ackerbaulich, gärtnerisch oder obstbaulich nutzen, Kulturformen, d. h. sie sind durch verschiedene Züchtungsmethoden aus Wildformen entstanden. Jeder weiß, daß z. B. unsere schönen Aepfel aus dem Holzapfel im Laufe von Jahrhunderten entwickelt wurden, ebenso daß die Gartenerdbeere von der Walderdbeere stammt, die Karotte von der wilden Möhre usw.

Holzapfel, Erdbeere und wilde Möhre

sind bei uns heimisch, und trotzdem neigen Apfel, Gartenerdbeere und Karotte sehr dazu, rasch in die Wildform zurückzufallen, d. h. der Rückfall ist ohne dauernde Züchtungsmaßnahmen gar nicht aufzuhalten. Wenn also die Neigung zur Rückentwicklung schon bei den Pflanzen besteht, die aus unseren klimatischen Breiten stammen, um wieviel mehr muß dies bei den Kulturpflanzen der Fall sein, die in anderen weitentlegenen Ländern mit ganz anderen klimatischen Verhältnissen beheimatet sind, wie z. B. die Kartoffeln und die Getreidearten.

Die ursprüngliche Heimat

der Wildformen der einzelnen Getreidearten ist von keiner einzigen Getreideart ganz sicher bekannt. Nur eines weiß man bestimmt, daß sie nicht aus Mitteleuropa stammen. Der Steinzeitmensch unserer Gegend kannte schon die eine oder andere Art, aber dennoch waren diese Getreidearten auch damals schon „importiert" worden. Unser Weizen stammt wahrscheinlich aus Zentralasien, dessen Wildform der Quecke verwandt ist. Aus den Wildformen Zentralasiens wurde im Laufe von Jahrtausenden unsere Weizenkulturform entwickelt.

Unsere Weizenkulturformen

leben nun in einer ihnen fremden Umgebung. Fremde, d. h. feindliche Einflüsse, wirken ständig auf sie ein. Mit der Zeit unterliegen die Kulturpflanzen diesen feindlichen Einflüssen restlos. Die Getreidearten gehören zu der Familie der Gräser. Unsere Wiesen bestehen meist aus wilden, d. h. einheimischen Gräsern; infolgedessen erhalten sich die Wiesen ohne besondere Kulturmaßnahmen aus sich selber. Würde man aber einen Weizen-, Gersten-, Roggen- oder Haferacker nicht abernten, sondern die Samen, wie es bei den Wiesengräsern der Fall ist, einfach ausfallen lassen, so würde spätestens im übernächsten Jahr weder Weizen noch Gerste noch Hafer noch Roggen stehen. Die Aecker wären vollständig versteppt oder vergrast. Ohne sorgfältige Einsaat und Pflege kommen die Getreidearten bei uns überhaupt nicht vor.

Die Bauern unseres Kreisgebietes

sind durchweg sehr gute Ackerbauern. Sie sorgen von Jahr zu Jahr dafür, daß der Same der Getreidearten in einen Boden kommt, der nicht zu naß und nicht zu trocken und nicht zu fest und nicht zu locker ist, daß der Samen nicht zu tief und nicht zu flach zu liegen kommt. Der Samen wird gegen Krankheiten gebeizt (Ceresan, Abavit usw.) un gegen Vogelfraß geschützt (Morkit). Das Unkraut wird bekämpft (eggen oder chemisch: Kalkstickstoff, U 46 usw.). Man macht dem Getreide das Leben so leicht wie möglich.

Und dennoch gehen die Ernten von Jahr zu Jahr zurück,

wenn man das Saatgut immer wieder aus der eigenen Ernte nimmt. Die Halme werden feiner und kürzer, die Aehren werden ungleichmäßiger. Die kurzen Aehren mit wenig Körnern überwiegen auf dem Acker immer mehr. Die Aehren werden schartig. Unbegrannte Weizensorten bekommen Grannen. Das Getreidefeld bietet ein trostloses Bild und bringt fast keinen Ertrag mehr. Die Körner sind klein, runzelig, unansehnlich. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die wertvollen Eigenschaften, welche der Züchter in das frische Saatgut hineingezüchtet hatte, nun den Einflüssen einer fremden Umwelt, trotz aller Pflegemaßnahmen durch den Bauern, erlegen sind. Das wirtschaftseigene Getreide ist als Saatgut wertlos geworden.

Ein rechnerischer Landwirt

wird daher mindestens alle 4—5 Jahre vom Züchter neues Saatgut, sogen. Hochzucht, beziehen. In diesem Saatgut sind alle guten Eigenschaften der Sorte in voller Kraft enthalten. Solches Saatgut kostet heute etwa 8 DM mehr je 50 kg als Mahlgut. Die Mehrkosten gegenüber gewöhnlichem wirtschaftseigenem Saatgut betragen je Ar etwa 30 Pfg. Für 1 kg Mahlgut bekommt ein Landwirt heute etwa 45 Pfg. Bei Anwendung von Hochzuchtsaatgut kann der Mehrertrag gut mit 10 kg je Ar angenommen werden. Das ist ein Mehrertrag von 4.50 DM je Ar.

Bei Kartoffeln wechselt bei uns jeder einsichtige Landwirt das Saatgut jedes zweite Jahr. Manche Gemeinden wechseln geschlossen jedes Jahr das Saatgut. Denn Kartoffeln bauen bekanntlich in der Rheinebene ihre wertvollen Eigenschaften rasch ab. P. W.

Herbst- oder Frühjahrspflanzung

Wann sollen Obstgehölze gepflanzt werden?

In jedem Jahr taucht wieder die Frage auf, soll man Obstgehölze im Herbst oder im Frühjahr pflanzen. Die Antwort darauf ist nicht immer leicht zu geben.

Grundsätzlich darf man sagen, daß das Kernobst, wie Zwetschgen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Süß- und Sauerkirschen und das gesamte Beerenobst im Herbst gepflanzt werden dürfen und meist auch besser gedeihen als bei der Frühjahrspflanzung. Da wo es sich um trockene warme Böden in nicht zu rauher Lage handelt, verfährt man mit der Herbstpflanzung richtig. In schweren, nassen und kalten Böden dagegen treten leicht Mißerfolge auf, weil die Schnittwunden der Wurzeln stocken, faulen und die für das Anwachsen notwendige Wurzelbildung unterbleibt.

Erfahrungen und Beobachtungen erweisen, daß sich in warmen Böden schon 14 Tage nach der Pflanzung die ersten Faserwurzeln bilden. Damit ist der Baum angewachsen. Je später er aber gepflanzt wird, um so langsamer vollzieht sich die Wurzelbildung, entsprechend dem Absinken der Temperatur, und das Anwachsen wird in Frage gestellt. Die Herbstpflanzung muß deshalb Mitte November eingestellt werden.

Für die Frühjahrspflanzung kommen die wegen ihrer Frostempfindlichkeit bekannten Obstgehölze wie Wein, Pfirsiche, Aprikosen und Walnüsse in Betracht. Auf schweren, kalten Böden sollte man aber auch nicht vor April damit anfangen.

Im allgemeinen wird man sich aus Gründen der Arbeitseinteilung dazu entschließen, das Pflanzen soweit wie möglich im Herbst durchzuführen, da im Frühjahr sowieso schon viel zu viele Arbeiten in kurzer Zeit erledigt werden müssen. Besonders trifft dies zu, wenn das Frühjahr kurz ist oder die Witterung anomal verläuft. Ihr weiterer Vorteil ist auch der, daß den Bäumen die Feuchtigkeit erhalten bleibt. Ferner spricht dafür, daß bei den für die Herbstpflanzung erwähnten Obstgehölzen, besonders Kirschen und Beerensträuchern, sowie den Stachelbeeren schon mit einem sehr zeitigen Austrieb im Frühjahr gerechnet werden muß. Bei einer Frühjahrspflanzung dieser Gehölze würden sehr viele Knospen beschädigt. Die Folge wäre ein lückenhafter Austrieb.

Die Obstbaumspritzen ruhen

Pflanzenschutz im Obstbau

1951 war ein böses Schorfjahr. Bei der Ernte können wir sehen, ob unsere Spritzarbeit Erfolg hatte. Ganz unerwartet hat sich die Rote Spinne im Laufe des Spätsommers noch stark vermehrt. Nach der kühl-feuchten Maiwitterung war das eigentlich nicht zu erwarten, wir wissen eben noch viel zu wenig über die Lebensbedingungen dieses Schädlings. Für die diesjährige Ernte wird der Befall keine nachteiligen Folgen mehr haben, doch wird der vorzeitige Verlust des gesunden Laubwerks für den Abschluß der Wachstumsperiode unserer Obstbäume nicht gerade günstig sein. Auch werden vermutlich große Mengen von Wintereiern abgelegt werden. Spritzungen gegen diesen Schädling jetzt im Herbst, mit dem Ziel, die Ablage von Wintereiern zu verhüten, dürften wenig praktischen Wert haben.

Die Obstbaumspritze darf jetzt ruhen bis zur Winterspritzung, die schon im Dezember beginnen kann, aber gewöhnlich erst ausgangs des Winters durchgeführt wird. Das Spritzgerät ist zu entleeren, mit sauberem Wasser nachzuspülen und auch äußerlich zu reinigen. Dabei werden die Metallteile eingefettet, die eisernen, wenn nötig, neu lackiert. Die Schläuche werden ebenfalls gut durchgespült, aufgerollt und so im Schuppen aufbewahrt, daß sie im Winter nicht Schaden leiden. Die Strahlrohre hängen wir hoch auf, sonst zerbrechen sie leicht beim Hinein- und Hinausfahren der Wagen. Eine halbe Stunde Arbeit an der Spritze nach Beendigung der letzten Sommerspritzung erspart uns Kosten und Verdruß bei Beginn der neuen Kampagne.

Prüfen wir schließlich jetzt zur Zeit der Ernte unseren Baumbestand nochmals auf seine Gesundheit! Wo müssen im Winter absterbende Aeste entfernt werden, welche abgängigen Bäume sinc herauszuhauen? Die winterliche Entrümpelung muß schon jetzt vorbereitet werden.

20 Jahre Obstexpreß 5555

Erstmalig im Jahre 1931 — vor nunmehr 20 Jahren — verkehrte der Obstexpreß (Schnellgüterzug Nr. 5555). Er sammelte alljährlich zur Haupternte das Obst aus Baden der Pfalz und von der Bergstraße, und transportierte es billig und rasch nach Nord- und Westdeutschland und bis Berlin. Während noch vor zwei Jahren der größte Teil des badischen Frühobstes mit Lastwagen verfrachtet wurde, hat die Bundesbahn mit Wiedereinführung ihres Obstexpreß inzwischen wieder den Löwenanteil des Obsttransportes übernehmen können. Mit 85 km Höchstgeschwindigkeit garantiert der Obstexpreß eine rasche Beförderung des Obstes. Auf seiner Fahrt nordwärts wird ein Teil seiner Fracht in Northeim nach dem Harz und in Lehrte nach Berlin und Bremen abgeleitet, während der Großteil seiner Waggons um 5 Uhr morgens in Hamburg einläuft.

Winterfutter für die Hühner

Eine ganzjährige Versorgung unseres Geflügels mit Grünfutter gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Geflügelhalters. Bei der oft noch im Herbst bestehenden Ueberfülle wird leicht das „Vorsorgen" hintangestellt, und doch ist jetzt der letzte Zeitpunkt gekommen, um entsprechend zu disponieren.

Im Winterfutter einer gut aufgezogenen Hühnerhaltung sollte auch Gärfutter auf keinen Fall fehlen. Ein überschüssiger Grünfuttervorrat kann, bevor ihn der Frost vernichtet, in umfangreicherem Maße eigentlich nur über den Gärfutterbehälter unter weitgehender Erhaltung der Nährstoffe für grünfutterarme Zeiten reserviert werden. 20 g Silofutter pro Tier und Tag im Winter gegeben, verbilligen die Fütterung, helfen die Legeleistung steigern und stellen einen sehr wertvollen Grünfutterersatz dar, wenn die letzten frostwiderstandsfähigen Kohlarten die entstehende Futterlücke nicht mehr ausfüllen können.

Bei der Winterversorgung der Hühner kommt es neben der Mitverwendung von Futtermöhren, Rüben oder roten Beeten auf die Verabreichung winterharter Grünfutterpflanzen wie Markstamm-, Kraus- oder Kuhkohl in besonderem Maße an. Auch hier gilt es entsprechend zu disponieren, damit das anfallende Futter sachgemäß verteilt werden kann.

Zerkleinerter Markstammkohl ist besonders gut zum Silieren geeignet und wird auch in dieser Form vom Geflügel sehr gern genommen. Nur wenn man sich vorher darüber schlüssig ist, welche Mengen bis zum Eintreten stärkeren Frostes voraussichtlich zu verfüttern sind können Verluste vermieden werden. Markstammkohl hält allgemein Temperaturen bis minus 6 Grad ohne besonderen Schaden aus, Kraus- oder Kuhkohl dagegen läßt sich in strengen Wintern bis in das Frühjahr hinein frisch verabreichen.

Auf jeden Fall muß aber vor der Verfütterung von gefrorenem Kohl gewarnt werden. Schwerste Verdauungsstörungen sind leicht die Folge davon. Gefrorener Kohl wird in frostfreien Räumen vorsichtig aufgetaut, gebündelt und im Stall so hoch aufgehängt, daß die Tiere danach springen müssen. Diese Maßnahme verschafft den Hühnern Bewegungen und damit auch Erwärmung und Appetit. Restliche Strünke mengt man gut zerstampft dem Weichfutter bei. Dasselbe gilt für Abfallblätter oder kleine Kohlköpfe, die sich unter Umständen auch in aufgehängten Drahtnetzen oder zerkleinert in Krippen verfüttern lassen. Auf jeden Fall ist selbst in einer Zeit, da Grünfutter noch reichlicher zur Verfügung steht, das Breitwerfen in Ställen oder Ausläufen zu vermeiden, nicht allein, weil es unschön aussieht, sondern vor allem, weil durch Verkotung und Zertreten der Futterwert erheblich herabgemindert wird.

Drei Milliarden Eier mehr?

Eine Mehrerzeugung von 3 Milliarden Eiern und damit ein Unabhängigwerden in der Eierversorgung könnte Deutschland erzielen, wenn jedem Huhn innerhalb seiner Futterration pro Tag zehn Gramm Luzernemehl verabreicht würden. Diese Feststellung beruht auf exakten Versuchen, die in Dänemark, dem klassischen Land der Hühnerzucht, mit Luzernemehl an Legehennen durchgeführt wurden und die in der Versuchsperiode von 6 Herbst- bzw. Wintermonaten im Durchschnitt zu einer Legesteigerung von 10 Eiern pro Huhn und pro Monat führten.

Mehr Rinder in England

In England wird nach den jetzt vorliegenden Rinderzahlen des Viehwirtschaftsjahres 1950/51 eine Steigerung des Rindviehbestandes gegenüber dem Durchschnitt 1936/40 von 21 Proz. verzeichnet. Es wurden 10,6 Mill. Rinder in England gezählt.

Der Grumpenverkauf beginnt

Was bei der Sortierung dringend zu beachten ist

Durch das frühzeitige Vorlesen der Grumpen haben diese Blätter bereits schon die Dachreife erlangt, so daß dieselben in der nächsten Zeit veräußert werden können. Wie man feststellt, sind auch schon Käuferfirmen unterwegs, um sich über die Beschaffenheit dieses Ernteanteiles zu orientieren. **Interessant ist dabei, daß in erster Linie wieder solche Grumpen gesucht werden, die eine blattige Beschaffenheit besitzen, eine grünlich-braune Farbe haben, eine große Spannfähigkeit aufweisen, gut brennen und keinen Dachbrand sowie keine beschädigten (also auch kein Schneckenfraß) oder wildfeuererkrankten Blätter enthalten.** Die Fabrikation sucht somit wiederum ausgesprochenes Umblattmaterial. Durch die großen Vorräte aus der letztjährigen Ernte und durch die billigen Auslandstabake, die in jeder Menge zur Verfügung sind, besteht kein Interesse für Einlage.

Will man nun für die 1951er Grumpen einen flotten Absatz mit angenehmer Bepreisung erhalten so ist dies nur durch eine peinlichst genaue Sortierung beim Bündeln dieses Ernteanteiles zu erreichen.

Aus diesem Grunde können nur frühzeitig gepflückte untere, unverletzte Blätter, welche am Tage der Ernte noch eine hellgrüne Farbe hatten — also keine gelben Spitzen besaßen — als 1. Sortierung zum Verkauf gestellt werden. Sofern dieselben dann noch frei von Dachbrand und Wildfeuer sind, stellt das Material ein gutes Umblatt dar.

Alle übrigen Blätter, also die durch Schneckenfraß beschädigten und die verhagelten, wären somit zur 2. Klasse zu nehmen. Dachbrand und Wildfeuer darf dieselbe jedoch ebenfalls nicht enthalten. Derartig krankhaft veränderte Tabakteile können mit den Grumpen noch nicht verkauft werden, sondern sind bis zum Hauptgutabsatz aufzubewahren und wären dort als Abfall anzubieten.

Unter Grumpen 2. Klasse versteht man deshalb Blätter die am Tage der Ernte gelbe Spitzen hatten oder solche, die schon zur Hälfte gelb waren.

Die 2. Sortierung muß aber ebenfalls noch vollkommen gesund sein und unterscheidet sich von der 1. Grumpenklasse lediglich durch ihre geringere Qualität und ihre durch Schneckenfraß hervorgerufenen Beschädigungen.

Bei beiden Klassen ist noch zu berücksichtigen, daß dieselben **durch die zahlreichen** Niederschläge während der Wachstumszeit stark versandet sind und diese Bodenteilchen beim Bündeln entfernt werden müssen. Am leichtesten wird das dadurch erreicht, daß man Bündel für Bündel zwischen die Beine nimmt und mit beiden Händen auf die Rippenköpfe schlägt, wodurch sich Sand und Staub entfernen lassen.

Zu spät geerntete Grumpen (Speckrippen), deren Spitzen auf dem Feld verwitterten, sind, selbst wenn sie auch eingefädelt getrocknet wurden, am zweckmäßigsten mit den Losblattgrumpen zu versteigern und abzuliefern, zumal dieselben in ihrer Beschaffenheit und in ihrem Verarbeitungswert nur diesem Ernteanteil entsprechen und sich in der Qualität von der 1. und 2. Grumpenklasse sehr stark unterscheiden.

Die losen und die überreifen, aber eingefädelten Grumpen, die dem Boden am nächsten waren, enthalten auch am meisten Schmutz. Deshalb wäre der Reinigung derselben besondere Aufmerksamkeit zu schenken, wobei es zweckmäßig sein dürfte, die schwarzen sowie verwitterten Blätter ganz herauszulesen und zu vernichten.

Von Wichtigkeit für die Grumpen der 1. und 2. Klasse ist dann weiterhin die Abhängung mit dem richtigen Feuchtigkeitsgrad und eine sorgfältige Bündelung.

Da der Verkauf am Freitag, 26. Oktober, stattfindet und die Käufer bereits schon ab Montag, 15. Oktober, eine nochmalige aber eingehende Besichtigung des ausgeschriebenen Materials vornehmen, sollten bis zu jener Zeit alle Grumpen verkaufsfertig und verwiegungsbereit hergerichtet sein. Deshalb ist es ratsam, die augenblickliche Witterung mit den Frühnebeln auszunutzen und diese Ernteanteile — sofern die Blätter eine geschmeidige Beschaffenheit besitzen, die Rippen aber noch hart sind — vom Nagel zu nehmen, zu sortieren (überreife, dachbrandige und wildfeuererkrankte Blätter zu entfernen) und die Bündelung durchzuführen. Dabei ist zu berücksichtigen daß selbst, wenn die Grumpen der 1. Klasse auch eine Länge von 40 cm haben, die Schnur niemals eine Handbreite oder noch mehr von den Rippenköpfen entfernt um die Bündel gelegt werden darf, sondern der Abstand zwischen beiden (Schnur und Rippenköpfen) nicht mehr wie ein Fünftel der Gesamtlänge betragen sollte.

Ueber die Absatzverhältnisse der diesjährigen Ernte läßt sich nun schlecht etwas Genaues voraussagen. Das eine kann man jedoch heute schon deutlich feststellen, daß trotz der Geldknappheit in der Wirtschaft gute Ernteanteile Kaufliebhaber zu guten Preisen finden werden. Es sollte sich deshalb ein jeder Pflanzer zur Aufgabe machen, die guten diesjährigen Grumpen peinlichst genau zu sortieren und verkaufsfertig herzurichten, damit lohnende Preise erzielt werden. O. E.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern gegen 14 Uhr in der Okenstraße in der Höhe der Einmündung der Englerstraße. Ein von der Stadt kommender Pkw, der in die Englerstraße einbog, räumte einem aus nördlicher Richtung kommenden Kraftradfahrer die Vorfahrt nicht ein, wodurch dieser zu Fall kam. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht. Der Pkw fuhr in Richtung Industriegebiet davon, wo der Wagen später herrenlos aufgefunden wurde. Der Fahrer war zu Fuß geflohen, als er offenbar nicht mehr weiterkam.

Ein garstiger Gast

Zu einer tätlichen Auseinandersetzung kam es am Samstagabend nach 21 Uhr in einer Gastwirtschaft. Ein zuvor des Saales verwiesener, angetrunkener junger Mann von 25 Jahren aus dem Kreis Ratibor, der zur Zeit ohne festen Wohnsitz ist, wollte in das Lokal zurückkehren. Als sich ihm der Wirt entgegenstellte, faßte er diesen an der Brust und warf ihn die Steintreppe hinab, so daß er mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Der Rohling wurde festgenommen.

Offenburger Marktbericht

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 13. Oktober 1951 wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt: Rotkraut 500 g 15—20 Pfg., Weißkraut 500 g 8—10 Pfg.; Weißkraut zum Einschneiden 50 kg 5.50 DM, Wirsing 500 g 15 Pfg., Gelbe Rüben 500 g 20 bis 25 Pfg.; Karotten 500 g 20 Pfg.; Zwiebeln 500 g 20 Pfg.; Spinat 500 g 30 Pfg.; Tomaten 500 g 30—35 Pfg.; Rosenkohl 500 g 50—70 Pfg., Bohnen 500 g 50 Pfg.; Kartoffeln 500 g 8 bis 10 Pfg.; Feldsalat 1.— DM; Rahnen 500 g 15—20 Pfg.; Blumenkohl 500 g 40—45 Pfg.; Sellerieknollen Stück 15—25 Pfg.; Meerrettich Stück 50 Pfg.; Kopfsalat Stück 10—20 Pfg.; Endiviensalat Stück 10—20 Pfg.; Lauch Stück 10 Pfg.; Kohlraben Stück 10 Pfg.; Rettiche Bündel 25 Pfg.; Rettiche Stück 10 Pfg.

Obst: Aepfel 500 g 18—35 Pfg.; Birnen 500 g 25—35 Pfg.; Zwetschgen 500 g 35—45 Pfg.; Nüsse 500 g 60—65 Pfg.; Kastanien 500 g 35—40 Pfg.; Pfirsiche 500 g 20—30 Pfg.; Quitten 500 g 30 Pfg.; Frische Landeier Stück 30 Pfg.; frische Landeier von Junghühnern Stück 25 Pfg.; Dänische K.-Hauseier 25 Pfg. — Anfuhr und Marktbesuch gut.

78 Jahre alt wird heute Frau Theresia Thiede, Moltkestr. 56. Wir gratulieren.

Ein großes Sündenregister

Dem erst 24jährigen Malergehilfen Heinz Mack aus Konstanz, konnte der Vorsitzende des Schöffengerichts acht Einträge aus seinem Strafregister vorlesen. Nach seiner ersten Entlassung aus dem Gefängnis hatte er sich wieder auf Diebstahl und Betrug verlegt, so daß er sich für seine vom November 1950 bis zu seiner am 26. Mai ds. Js. erfolgten erneuten Verhaftung begangenen 18 Straftaten jetzt vor dem Schöffengericht zu rechtfertigen hatte. Die Sache fing im hiesigen Bezirk damit an, daß er in einer Ortenberger Gastwirtschaft Zechprellereien beging. Dann zog er in ganz Baden von Konstanz bis Mannheim, später in Württemberg und Bayern herum, um auf alle mögliche Art und Weise seine Betrügereien und Diebstähle zu begehen, wobei er sich meist unter der Vorgabe, billige Malerarbeiten ausführen zu wollen, Geld und andere Vorteile erschwindelte. So mußten Geistliche, alleinstehende Frauen, ein armer Invalide und andere dabei ihr Geld einbüßen. Dazu kamen noch Einbrüche in Ski- und Alpenhütten, wo er sich eine Unmenge Kleidungs- und Wäschestücke aneignete.

Der Staatsanwalt warnte den rückfälligen Betrüger und Dieb vor dem ihm drohenden Zuchthaus und der Sicherungsverwahrung. Das Gericht sprach eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeit aus.

Im Reich der Meerrettichkönigin

Stark beachtete Handwerks- und Gewerbeschau — Die Industrie- und Handelskammer bei der Eröffnung — 15000 sahen den großen historischen Festzug

Urloffen. Im Reigen der ländlichen Feste besitzt das Urloffener Meerrettichfest bereits einen guten Klang. Obgleich es dieses Jahr erst zum zweiten Mal abgehalten wird, ist es schon zu einem Begriff und damit zu einem Ereignis der Ortenau geworden. Anders ließe sich das Echo im Land und der Besuch über die Festtage nicht erklären. Er war der schönste Lohn für die gewaltigen Anstrengungen und die Opfer, die eine Gemeinde bringen muß, wenn sie ein über den üblichen Rahmen hinausgehendes Fest gestalten will. Daß das Meerrettichfest ein solches darstellt, das bewies schon sein Auftakt am Samstagvormittag.

Um 10 Uhr wurde die Handwerks- und Gewerbeschau in der Turnhalle eröffnet. Letztere war nicht wiederzuerkennen. Die Ausstellungsleitung, an der Spitze Gustav Federer, hatte sie in einen geschmackvollen Ausstellungsraum mit einzelnen Kojen verwandelt, in denen das einheimische Handwerk und Gewerbe und zum Teil auch das aus der Umgebung ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellten.

Zur Eröffnung waren neben Bürgermeister Schmidt und Dr. Schlosser von der Industrie- und Handelskammer Lahr auch der Festausschuß, die Ausstellungsleitung, der Bürgermeister von Renchen und die diesjährige Meerrettichkönigin erschienen. Bürgermeister Schmidt bezeichnete in seiner Ansprache die Ausstellung als einen Beweis dafür, daß auch in einem Dorf etwas geleistet werden kann. Sie habe allerdings viel Mühe gemacht, eine Stadt hätte es in dieser Beziehung leichter. Sein umso größerer Dank galt daher in erster Linie Gustav Federer, dem Festausschuß und den Ausstellern, die sich wieder bereit gefunden hatten mitzumachen. Nachdem das Gemeindeoberhaupt noch die Meerrettichkönigin vorgestellt hatte, sprach es abschließend den Wunsch aus, daß Handel, Handwerk und Landwirtschaft in einem einigen Zusammenleben das erreichen mögen, was allen Teilen Früchte bringt.

Dr. Schlosser übermittelte die Grüße der Industrie- nud Handelskammer und brachte zum Ausdruck, daß sich die Kammer sehr dafür interessiere, wie in der Wirtschaft von unten her aufgebaut werde. Gewerbefleiß und Landwirtschaft würden sich in Urloffen aufs glücklichste ergänzen und die beste Werbung darstellen. Gerade in den Rahmen von Baden, das auf landwirtschaftlichem Gebiet ein Land der Spezialitäten und Sonderheiten sei, passe die Meerrettichgemeinde sehr gut hinein. Mit dem Meerrettich sei es ihr gelungen, den Namen Urloffen weit über die Gegend zu tragen.

Dann wandte sich der Vertreter der Kammer gegen die Wanderlager und forderte dazu auf, bei den einheimischen Geschäftsleuten einzukaufen, die es sich nicht erlauben könnten, ihre Kundschaft schlecht zu bedienen. Die Ausstellung solle dazu dienen, daß sich die Besucher zwanglos über das Angebot orientieren und die Aussteller daraus den Nutzen ziehen können. In diesem Sinne wünschte Dr. Schlosser der Leistungsschau abschließend einen recht guten Erfolg.

Bei dem folgenden Rundgang durch die Turnhalle, die Möbelausstellung in der Athletenhalle und das daneben liegende Freigelände zeigten sich die ersten Besucher sehr interessiert für die Auslagen der rund 30 Aussteller. Diese hatten sich offensichtlich alle erdenkliche Mühe gegeben, um ein getreues Bild ihrer Leistungsfähigkeit zu vermitteln. Mancher Stand hätte auch auf einer größeren Messe seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Hier wurde in einer imposanten Schau demonstriert, daß in Urloffen Gewerbefleiß und Schaffensfreudigkeit zu Hause sind, daß nicht nur die Landwirtschaft und der Meerrettich, sondern auch Handwerk und Gewerbe dazu beigetragen haben, Urloffen zu einem Zentrum, zu einer Metropole zu machen.

Historischer Festzug mit originellen Einfällen

Am Samstagabend zog dann ein Fackelzug durch das mit farbigen Lämpchen illuminierte Dorf, nachdem zuvor der Südwestfunk eine Uebertragung vom Meerrettichfest durchgegeben hatte. Auf dem Festplatz versammelte sich im großen, geheizten Festzelt die Gemeinde. Mit dem Triumphmarsch aus „Aida" von Verdi, sehr gut vorgetragen von der Urloffer Musikkapelle, und mit Liedervorträgen der „Eintracht" und des Kirchenchors, wobei Kaufmann Schmidt als Ansager fungierte, wurde das Festbankett eröffnet. Nach dem Begrüßungsprolog der Festkönigin, Frl. Armbruster, übertrug ihr der Bürgermeister das Regiment über die Urloffener Festtage und ernannte sie zur Meerrettichkönigin „Maria I."!! Im brausenden Beifall gingen die Worte des Bürgermeisters unter. Erst als der der Meerrettichkönigin zu Ehren gespielte Petersburger Marsch verklungen war, kam der Bürgermeister wieder zu Wort. Er konnte u. a. Oberbürgermeister Heitz von Offenburg als Ehrengast begrüßen. In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister, daß mit dem Meerrettichfest der eigentliche Urloffer Erntedank zum Ausdruck kommt. Nicht vergaß er, den Initiatoren und den Mitwirkenden für das gute Gelingen zu danken. In markanten Worten unterstrich der Ortsgeistliche, Pfarrer Ritzi, die Ausführungen des Ortsoberhauptes und rief den Urloffener Bürgern zu: „Holt heraus aus Eurem Boden, was herauszuholen ist!"

Nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Musik- und Gesangsvortrag „Wach auf" aus „Meistersinger" von Richard Wagner erregte die mundartliche Ballade vom Meerrettichmann von E. A. Huber, vorgetragen von Frl. Köbele und Franz Peter, viel Heiterkeit. Anschließend wurde getanzt.

Am Sonntagfrüh wurde der Urloffener Hauptfesttag mit Böllerschüssen eingeleitet. Als nach dem Festgottesdienst die Sonne ihre Nebelschleier lüftete, strömten schon die ersten Festbesucher herbei, so daß Urloffen bald einer mit Fahnen und Girlanden geschmückten Fremdenstadt glich. Rund 15 000 werden gestern wohl in Urloffen gewesen sein.

Die Leistungsschau erfreute sich sogleich eines überaus starken Besuches.

Dicht umsäumt von Menschen, an manchen Stellen nahm das Gedränge beängstigende Formen an, zog am frühen Nachmittag der historische Festzug durch den Ort. Ob das Staunen mehr der Farbenpracht des Rokoko oder der originellen Aufmachung der verschiedenen Gruppen galt, ist schwer zu sagen. Eines steht fest: Die Erwartungen wurden weit übertroffen. Vier Musikkapellen, Nußbach, Appenweier, Renchen und Urloffen, spielten dazwischen auf.

Festreiter und ein Radfahrerkorso bildeten die Spitze des über 40 Gruppen zählenden Zuges. Der Jagdzug in schmucker Rokokotracht vom „heiligen Wald des Bannes Zimmern" ging der Kutsche der Patronatsherrschaft voraus. Es folgten „Landvolkes Dank", der „Kernenhof in der freien Lütt Wald", der „Bachjörg" und der Türkenlouis" (Einführung des Meerrettichs); der „Schultheiß von Urloffen mit Stabhaltern", „Idyll am Wegbrunnen", „Alt Urloffer Hochzeitszug", „Kindstaufe", „Beim Dorfbader"", „Die Tabaksäufer", „Die erste Eisenbahn", „Die alte Paketpost" und „Das erste Fahrrad".

Auf zwei Wagen führte man den Beweis, daß bei der Entdeckung Amerikas Columbus als erster Indianer ein Meerrettichhändler aus Urloffen entgegenkam. Nicht minder freudig begrüßt wurde der Meerrettichmann als badisches Original und der moderne Meerrettichmann — motorisiert. Vor dem Wagen der Meerrettichkönigin ging eine Schülergruppe. Noch mehr als im vorigen Jahre fiel der Wagen der Großhandelsfirma Leible durch Originalität auf. In einem Palmenwald, belebt von Negern und Negerlein, wurde der Kolonial- und Früchteninport demonstriert. Ein Wagen aus Renchen versinnbildlichte eine Szene aus Grimmelshausens „Spring ins Feld". Die Nebenstelle des Wasserwirtschaftsamtes Achern zeigte in einem Wagen überzeugend die Vorteile der Acher-Rench-Korrektion. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, versagt uns der gegebene Raum.

Beim folgenden Festakt im Festzelt begrüßte Bürgermeister Schmidt die unübersehbare Menge der Gäste und forderte sie zum Wiedersehen beim nächsten Meerrettichfest auf. Als Ehrengäste waren anwesend: Kreisdelegierter Grasset, Landrat Mayer und die Bürgermeister aus der Umgebung. Oberlehrer Heid (Lautenbach) überbrachte die Grüße der erkrankten Patronatsherrin Freifrau von Schauenburg und wünschte der aufgeschlossenen Urloffer Bevölkerung weiteres Gelingen beim erfolgreichen Start in das zweite Jahrtausend der Urloffener Geschichte. Musik, humoristische Vorträge und Tanz gaben dem Abend noch das Gepräge einer ungezwungenen, köstlichen Unterhaltung im Reich der Meerrettichkönigin.

Monatsversammlung der Heimatvertriebenen

Zell-Weierbach. (n) Im Mittelpunkt der Oktoberversammlung der Heimatvertriebenen stand das Kreistreffen in Oberkirch, über das Vorsitzender Demel referierte. Dann hielt Hauptschriftleiter i. R. Richard Kern ein Referat über das Thema: **„Ein Streifzug durch die Politik".** Ausgehend von der politischen Konstellation Deutschlands um die Jahrhundertwende, schilderte der Referent die Entwicklung der politischen Verhältnisse in den vergangenen fünf Jahrzehnten, ging auf die wirtschaftliche und politische Lage der Gegenwart ein und warf einen Blick in die Zukunft.

Kreisversammlung der Hirnverletzten

Referate des Landesvertrauensarztes und des Landesvorsitzenden — Neuer Ortsobmann gewählt

Auf der am Samstag stattgefundenen Kreisversammlung des „Bundes der Hirnverletzten", gedachte die Versammlung zunächst des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Neurohr. Landesleiter Kappus übergab sodann das Wort Dr. med. Schmidt (Gengenbach), der aus seiner 30-jährigen Praxis heraus wertvolle Hinweise für den Lebensweg eines Hirnverletzten gab. In seinen Ausführungen wies er besonders auf die Ernährung und ihre Wichtigkeit hin. Alles Extreme sei nicht zugänglich; dagegen empfahl er eine vielseitige Kost, ferner hygienische Kleidung. Wie wichtig das Familienleben für einen Hirnverletzten ist, bewies Dr. Schmidt an mehreren Beispielen. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß die Behörden nicht immer das erfreuliche Verständnis aufbringen. Ein sehr großes Problem, so führte der Redner weiter aus, sei der Arbeitseinsatz. Hier sei es unbedingt erforderlich, daß der Verletzte an den richtigen Arbeitplatz gestellt werde.

Eine wichtige Mitteilung bestand darin, daß Bezieher der Ausgleichsrente mit der ganzen Familie der Krankenversicherung angegliedert sind.

Landesleiter Kappus behandelte in einem Referat „Der gegenwärtige Stand der Hirnverletztengesetzgebung" besonders die Arbeitsvermittlung. Daß die Vermittlung von hirnverletzten Arbeitskräften über die Hauptfürsorgestelle geschehen muß, war für jeden aus den Ausführungen ersichtlich. Der Bund setzt sich für eine enge Zusammenarbeit der Hauptfürsorgestelle mit dem Landesarbeitsamt unter Hinzunahme eines beratenden Facharztes ein. Ein vorliegender Regierungsentwurf wird in seiner jetzigen Form keine Zustimmung finden. Eine Neugestaltung der Hauptfürsorgestelle zwecks Hebung der Aktionsfähigkeit ist unaufschiebbar geworden. Ganz energisch weist der Bund die Anerkennung von nur 30 Proz. Minderung bei leichten Hirnverletzungen, die von einer kleinen Gruppe betrieben wird, zurück. „Wir sind der Ansicht", so betonte der Redner, „daß ein Hirnverletzter, sei die Verwundung noch so klein, immer 50 Prozent arbeitsgemindert ist". Vor einer sehr schweren Aufgabe steht die Landesleitung auch bei der Schaffung eines Erholungsheimes. Zum Schluß ging der Referent auf die Umschulung ein, die in Südbaden vollkommen versagt habe, da eine planvolle Lenkung gefehlt habe.

Landesgeschäftsführer Pütz sprach anschließend kurz über Kreisangelegenheiten und gab bekannt, daß ein neuer Ortsobmann gewählt werden müsse. Nachdem viele Vorgeschlagene abgelehnt hatten, wurde Herr Beck einstimmig gewählt. Auf Vorschlag wurde für die Familienfürsorge einstimmig Frau Neurohr gewählt.

Der Durbacher „Neue" übertrifft alle Erwartungen

Bei einer Vorprobe wurden über 100 Grad Öchsle gewogen

Durbach. (m) Am Mittwoch wird in der hiesigen Gemeinde mit der Vorlese begonnen. Der allgemeine Herbst wurde auf Montag, den 22. Oktober, festgelegt. Bei einer Vorprobe hat man über 100 Grad Öchsle gewogen; der „Neue" wird wahrscheinlich alle Erwartungen übertreffen. —

Die Angebote zum Umbau des Arzt-Hauses hat der Gemeinderat nochmals erörtert. Es wird dadurch wieder für sechs Familien Wohnraum geschaffen. Da die Wohnraumnot insbesondere auf den Einheimischen lastet, werden diese Wohnungen nur an Einheimische vergeben. Die Baukosten werden durch einen außerordentlichen Holzhieb gedeckt. —

Die Maul- und Klauenseuche hat glücklicherweise nicht weiter um sich gegriffen. Die Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung liegt in der strikten Einhaltung der veterinärpolizeilichen Anordnungen. Der Gemeinde entstanden dadurch bereits über 1000.— DM Unkosten.

Wir beglückwünschen!

Ohlsbach (u) Die Witwe des Lichtmeisters Theresia Benz, geb. Fautz, in der Hubersgasse vollendet am 15. Oktober das 75. Lebensjahr. Am gleichen Tage wird Landwirt Martin Benz 78 Jahre alt. Luise Huber kann am 18. Oktober auf 73 Lenze zurückblicken und am 20. Oktober wird der heimatvertriebene Rentner Emil Jagodzinski 74 Jahre alt.

Um die Wohnungszuweisungen

Biberach. (sch) Für die Mitglieder des Ortsverbandes der Heimatvertriebenen war in der letzten Monatsversammlung der Bericht über die Kreisvertretersitzung besonders interessant, da dieser Aufschluß gab über die Bemühungen des Ortsvorstandes. Der 1. Vorsitzende versicherte nochmals den Anwesenden, daß es der Gemeinde in keiner Form gelingen werde, eine unrechtmäßige Verteilung der zweckgebundenen Wohnungen im Gemeindeneubau vorzunehmen, denn der Ortsverband habe inzwischen die Hilfe des Landratsamtes, der Landeswohnungsbehörde, der Landeskreditanstalt und des Landesverbandes zugesagt erhalten. Erfreut nahmen die Mitglieder die Spenden vom evangelischen Pfarramt entgegen, die ohne Unterschied der Konfession verteilt worden sind. — Um das einjährige Bestehen des Ortsverbandes und eine Weihnachtsfeier im würdigen Rahmen zu begehen, wurde **hierfür ein Festausschuß ins Leben gerufen.**

Musikunterricht mit Magnetophon

Der Schüler kann sein Spiel selber beurteilen

Gengenbach. (a) Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, bei dem Gengenbacher Chorleiter und Musiklehrer Joseph Köhler, dem Meisterschüler des bekannten Komponisten Franz Philipp, Einblick zu gewinnen in seine mit den neuesten Errungenschaften der Technik verbundene Unterrichtsmethode. Herr Köhler stellt eine Magnetophon-Anlage in den Dienst des musikalischen Schaffens, sowohl beim Unterrichten, wie auch beim Komponieren. Er nimmt beim Unterricht das von seinen Schülern gespielte und geübte Stück auf und läßt es anschließend durch den Lautsprecher wiedergeben. Damit hat der Schüler erstmalig Gelegenheit, sein Spiel objektiv zu hören und was für den Lernenden besonders wichtig ist — selber zu beurteilen. Mit einem Bleistift verfolgt der Schüler bei der Uebertragung das Notenblatt und unterstreicht die von ihm mangelhaft vorgetragenen **Stellen, um sie nachher gründlicher zu üben.**

Aber auch für das eigene, kompositorische Schaffen verwendet Musiklehrer Köhler das Magnetophon. Er hat mit diesem Gerät die Möglichkeit, seine Klavier-Improvisationen sofort festzuhalten, um sie später aufzuzeichnen.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 16. Oktober feiert Frau Luise Weber, Grabenstraße 15, ihren 76. Geburtstag; am 19. Oktober vollendet Wendelin Junkert, Grünstraße 4b, seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren.

Familiennachrichten

Zell a. H. (s) Am 12. Oktober konnten Bademeister Wilhelm Held und seine Ehefrau Anna, geb. Rödele das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — In die Zeller Standesbücher wurden im Monat September eingetragen: sieben Geburten, eine Eheschließung und zwei Sterbefälle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Schwarzer Adler" wieder eröffnet

Appenweier (v). Am Freitag wurde das bisher noch beschlagnahmte Wirtschaftslokal des Hotels „Zum schwarzen Adler" wieder eröffnet. Die Gaststätte wird von den Geschwistern Emilie Kroll, geb. Köhli und deren Schwester Barbara Köhli geführt. Das Lokal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es spielten die „Herzbuben" zum Tanz. Im ganzen war es ein gut gelungener und gemütlicher Eröffnungsabend.

Von altersher ist der „Adler" als gute Gaststätte bekannt. Bei der Eröffnung wurden allein 36 Personenkraftwagen, ohne die zahlreichen Motorräder, gezählt Auch ein Rekord der in Appenweier noch nie zu verzeichnen war. Es wäre erwünscht, daß der zentral gelegene Hindenburgplatz zu einem Parkplatz angelegt wird, damit die Bundesstraße von parkenden Fahrzeugen frei bleiben kann.

Neuer Leichenschauer

Appenweier (v). Schreinermeister Eduard Kornmeier hat infolge seines hohen Alters den Dienst als Leichenschauer niedergelegt. Kornmeier erreicht am 15. d. M. ein Alter von 77 Jahren. Den Dienst als Leichenschauer versieht er in hiesiger Gemeinde seit 1908. Der Bürgermeister hat ihm im Namen der Gemeinde für seine treue und langjährige Dienstzeit den Dank ausgesprochen. Als Nachfolger ist der bisherige Stellvertreter, Schreinermeister Emil Latein bestellt.

Erfolgreiche Prüflinge im Handwerk

Urloffen (h). In der vergangenen Woche fand in der Werkstätte des Malermeisters Eduard Schneider die Gesellenprüfung im Malerhandwerk des Kreises Kehl statt. Als Bester von sechs Prüflingen schnitt Adolf Hoffmann aus Appenweier ab. — Die Gesellenprüfung im Wagnerhandwerk bestand mit gutem Erfolg Herbert Trautmann, Frauenweg 9. — Ferner bestand mit der Note „gut" im Sattler- und Tapezierhandwerk Richard Kranz seine Gesellenprüfung. Den jungen Gesellen wünschen wir weiteren Erfolg auf ihrem beruflichen Lebensweg.

Hanauerland und Ried

Weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche

Marlen. (k) Die Maul- und Klauenseuche hat sich, nachdem sie zu einem gewissen Stillstand gekommen war, erneut ausgedehnt und weitere Gehöfte befallen.

Todesfall

Marlen. (k) Die im 81. Lebensjahr gestandene Frau Karoline Marzluf geb. Haitz, Witwe, wurde letzte Woche zu Grabe getragen.

Richtfest

Marlen. (k) Landwirt Friedrich Krieg, dessen Anwesen durch Kriegseinwirkung schwer beschädigt worden war, hat sein Wohnhaus wieder aufgebaut und konnte diese Woche das Richtfest feiern.

Unglücksfall

Kittersburg. (k) Frau Martha Fischer Witwe verunglückte am letzten Mittwoch in der Dämmerung auf der Landstraße Goldscheuer—Kittersburg. Beim Besteigen des beladenen Fuhrwerks kam sie zu Fall und wurde überfahren, wobei sie sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Ichenheims Altersjubilarinnen

Ichenheim. (r) Am 9. Oktober feierten Frau Marie Burghardt, geb. Greulich, Witwe, ihren 79. Geburtstag. Frau Theresia Wurth, geb. Bläsi, wurde am 11. Oktober 80 Jahre alt. Beide Jubilarinnen erfreuen sich noch bester Gesundheit. Wir gratulieren.

Das „Offenburger Tageblatt" gratuliert

Schutterwald. (j) Am 7. Oktober vollendete die Witwe Luise Schilli, geb. Metz, Ochsenwirtin, das 70. Lebensjahr. Josef Winkler, Gemeindeforstwart a. D. wurde am 8. Oktober 78 Jahre alt. Am 9. Oktober konnte Ludwig Schley, Zimmermann, das 71. Wiegenfest begehen. Karl Junker, Limonadehersteller, wurde am 10. Oktober 82 Jahre alt, und die Witwe Anna Ludäscher, geb. Lipps vollendete am 12. Oktober das 73. Lebensjahr.

Zunsweier. (f). Am 15. Okt. feiert Zigarrenfabrikant Karl Lienhard G. S. seinen 72. Geburtstag; am gleichen Tag begeht Friedrich Hilberer sein 70. Wiegenfest; Karl Walter wird am 19. Okt. 75 Jahre alt. — Der Volkschor ehrte seinen Ehrenvorstand Wilhelm Ott anläßlich seines 74. Geburtstages mit einem Ständchen. Zugleich wurde ihm die Ehrenurkunde als Ehrenmitglied des Vereins überreicht. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die ihm dargebrachte Ehrung.

Gottesdienstordnung

Berghaupten. Montag: 7 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: 7.30 Uhr 3. Opfer mit Seelenamt für Frau Anna Schaaf, hl. Messe für Josef Späth und Ida geb. Hilberer, hl. Messe für Michael Zapf und Ehefrau Karolina Benz und Magdalena Huber und Sohn Josef und Familie Zapf, Karlsruhe.

Gengenbach. Montag 6 hl. Messe für Emilie Berger, geb Armbruster; 6.35 hl. Messe für Krieger Gottfried Künle und Sohn Albert, Strohbach; 7.15 hl. Messe für ehrw. Schwester M. Pirmina, Engelberg; 7.00 in Reichenbach hl. Messe für Anna Roth, geb. Spitzmüller. — Dienstag: 6 hl. Messe für Bernhard Fritsch; 7.15 2. Opfer mit hl. Messe für Maria Gertrudis Reichert, geb. Helmert; 7.00 Bergimesse für Mathilde Mosetter, geb. Geisert und Sohn Hermann. — Mittwoch: 6.00 Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend; hl. Messe für Schmiedemeister Simon Frisch; 6.35 hl. Messe für Franz Bruder, Bergach; 7.15 Seelenamt für die Verstorbenen der Familie Xaver Armbruster, Schwärzenbach; 18.00 Rosenkranz.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Buhles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); Heimatteil: **Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

Todesanzeige

Nach Gottes hl. Willen entschlief am 13. Oktober 1951 sanft mein herzensguter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Pfiester

nach kurzer, schwerer Krankheit im 73. Lebensjahre.

Offenburg, den 14. Oktober 1951

Im Namen aller Angehörigen, in tiefem, stillem Leid
Frau Frieda Pfiester, geb. Graf

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Nur 350.-
kostet diese
Gritzner-Nähmaschine
bequeme Teilzahlung, bei
K. Pfeiffer
Offenburg, Okenstr. 71
Telefon 2282

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Claus Mölders
Irene Mölders
geb. Adam

Offenburg/Baden — Oberschopfheim
Stuttgart, den 16. Oktober 1951
Hotel am Kräherwald

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Farben-
Fachgeschäft
F. Schuppler
Fr.-Volk-Str. 8
am Bahnhof

Kunststopfarbeiten
werden schön und gut ausgeführt
Albert Schneider, Schneidermst.
Offenburg, Zeller Str. 28

Die Zeitungs-Anzeige hilft werben

BERUFS-KLEIDUNG
FRITZ SCHOEL
OFFENBURG

Der Froschkönig
Großes Marionettenspiel
Mittwoch, 17. 10., 15 Uhr im
„Römischen Kaiser"
Preise: DM 0,40 u. DM 0,60
Vorverkauf: Europahaus

Danksagung

Allen, die unsere liebe Verstorbene

Anna-Marie Lutz
geb. Jockers

auf ihrem letzten Gang begleiteten, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weik für seine trostreichen Worte und all denen, die der lieben Verstorbenen zu Lebzeiten Gutes erwiesen haben.

Hesselhurst, den 15. Oktober 1951

Im Namen der trauernden Anverwandten
Johann Jakob Lutz, Bürgermeister

Hausfrauen! ***Achtung!*** ***Ehemänner!***

Wir müssen nochmals verlängern!

Columbus-Wunderhaube !

die dritte Woche in Offenburg

Columbus ersetzt Ihnen:
Kochapparat, Backröhre, Kühlschrank, Einkochapparat, Entsafter und Speiseeismaschine!

Benützen Sie diese letztmalige Gelegenheit u. überzeugen Sie sich selbst!

Koch- und Backvorführungen:
Ab Montag, den 15. bis Freitag, den 19. Oktober, täglich 15 und 20 Uhr! **Gasthaus „Zauberflöte" (Nebenzimmer)**
Nur rechtzeitiges Erscheinen sichert Sitzplätze!

Kommen! ***Sehen!*** ***Staunen!***

MOTORRAD BEKLEIDUNG
Zu jeder Zeit die richtige
Bekleidung
wasserdichte
Überhosen ab DM **21.50**
Lederbekleidung
in großer Auswahl
Bertel Rubi
Okenstr. 1

Papier
kauft laufend zu höchsten Preisen
Allgem. Rohstoffverwertung
G. m. b. H.
Niederlassung Offenburg
Annahme nur Glaserstraße 10

Danksagung

Von Herzen Dank all denen, die unsern lieben Verstorbenen

Franz Held

durch Blumen, Gesang, Nachruf und Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten.

Waltersweier, den 13. Oktober 1951

Im Namen der Hinterbliebenen
Theresia Held, geb. Huber

Radio **MARTUS** berät Sie richtig

Melabon gegen Frauenschmerzen Melabon

Rasche Hilfe für Magen und Darm!

„Seit vielen Jahren bin ich magen- und darmleidend und habe mancherlei dagegen unternommen. **Klosterfrau Melissengeist** aber hat mir schon nach kurzer Anwendung erhebliche Besserung gebracht. Auch gegen viele andere Beschwerden habe ich ihn mit Erfolg verwendet. Ich meine, er sollte in keiner Familie fehlen!" J. Müller, Bamberg, Zöllnerstraße 128. **Ohne Zweifel: Wer Klosterfrau Melissengeist im Hause hat, kann sich vielerlei unnötige Beschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven fernhalten!** Man sagt mit Recht: „Er gehört in jedes Haus!" **Klosterfrau Melissengeist**, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

Stellenangebote

Friseuse
perfekt in allen Arbeiten gesucht.
Salon Sachs, Offenburg, Weingartenstraße 55.

Jüngere Putzfrau
für Samstag ges. Vorzustellen bei Frau Inge Rettich, Moltkestr. 32 zwischen 11 u. 14 Uhr. 16-322

Hausmädchen
in franz. Haushalt für morgens gesucht., 2-784
Offbg., am Nußbuckel 6. bei Bianzano

Maler oder Spritzlackierer
gesucht. Zuschriften erbeten u. Nr. 17-264 an die Gesch.

Kräftiger jüngerer
Lagerarbeiter
in Dauerstellung gesucht. Zuschriften erbeten u. Nr. 17-263 an die Gesch.

Verkäufe

Neues weißes Bett
mit 3teil. Matratze billig zu verk. Zu erfr. u. Nr. 13-111 in der Gesch.

Haushaltwaage
mit Gewichtssteinen u. verschied. Hausrat zu verk.
Offg., Badstraße 16 III.

Unterricht

Erteile franz.-deutschen **Sprachunterricht**
Zu erfr. u. Nr. 15-139 in der Geschäftsstelle.

Billige Futterreste
für
Jacken
und
Mäntel
Schilling
Hildastr. 5

Kaufgesuche

Weinfaß
ca. 200—300 Ltr.
mögl. oval, zu kaufen ges. Zu erfr. Nr. 5-203 in d. Gesch.

Mietgesuche

Wer vermittelt f. 12 Tage im Monat gegen gute Bezahlung
1 Zimmer
und geräum. Vorplatz., I. od. II. Stock, als Praxisräume in geeign. Lage an seriös. Herrn
Angeb. u. 23-426 a. d. Gesch.

Es kostet nichts,
einen Versuch mit KINESSA zu wagen. In der KINESSA-Verkaufsstelle erhalten Sie Gratisproben, die Sie von den hervorragenden Eigenschaften: Ausgiebigkeit, Glanzkraft und Haltbarkeit überzeugen. Auch Sie werden dann eine zufriedene Verbraucherin von
KINESSA
BOHNERWACHS / HOLZBALSAM
alter Preis — alte Qualität
Val. Oesterle, Steinstr. 17
Ortenberg: W. Gießer Inh. B. Braun.
Gengenbach: Drogerie Schirrich

Amann Nähseide „Was nützt der schönste Stoff zum Kleid, wenn man mit schlechten Garnen näht? Der Fachmann weiß genau Bescheid und schwört auf Amann Qualität!" mit Permanentdehnung, die ist gut.

Volksbücherei

Besonderer Umstände wegen wird die Ausleihstunde in dieser Woche (anstatt am Mittwoch) auf Donnerstag, 18. Oktober von 17—19 Uhr festgesetzt.

Gengenbach, den 13. Oktober 1951
Bürgermeisteramt: Schrempp